

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Erstes Blatt.

Der Verkauf von Deutsch-Südwestafrika an England?

„Ist Deutsch-Südwestafrika bereits endgültig verkauft?“ das ist die bange Frage, die jeder, der an dem Traum einer deutschen Kolonialpolitik, d. h. an der Erwerbung von Ansiedelungsländern mit einiger Hoffnung festhält, jetzt erhebt. Will die deutsche Reichsregierung wirklich nach allem, was sie schon in der Zerstörung Bismarckscher Erbschaften geleistet hat, nun auch diese Schmach sich und dem deutschen Volke aufladen?

Cecil Rhodes fühlt sich bereits als unumschränkter Herr jener einzigen deutschen Kolonie, welche fähig ist, deutsche Kolonisten aufzunehmen, und auf welche sich die letzten Hoffnungen der deutschen Kolonialpolitik richten. Er hat hochmütig und heftig erklärt, daß er Trecks der Buren nach Deutsch-Damaraland nicht dulden wolle. Wilhelm II. ist in Südafrika entzückt, und es herrscht Rhodes „der Koloss“, wie ihn die Engländer bewundernd nennen. Wilhelm II. mag sich dafür bei seinen Ratgebern, verantwortlichen und unverantwortlichen, bedanken.

Es giebt noch mehr Anzeichen, welche die höchste Angst erwecken müssen, daß der Sanibar- und Delagoaberg noch durch etwas Schlimmeres übertrumpft wird. Der Kapminister Gordon Sprigg ist im Kapparlament über die Aufgabe der Walffischbai interpelliert worden. Wie wir in einer Zuschrift aus Kapstadt mitteilen konnten, antwortete Sprigg, die Walffischbai dürfe nicht aufgegeben werden, da die Zeit nunmehr nahe sei, daß das Hinterland, also Deutsch-Südwestafrika wieder englisch werde. Wer die Verhältnisse in Kapstadt kennt, wer weiß, wie vorsichtig Sprigg ist, der wird auch sofort wissen, daß hier nicht eine Entgleisung des Interpellanten oder des Ministers vorliegt, sondern daß mit voller Zielbewußtheit diese Anfrage gestellt und beantwortet ist. Es ist bezeichnend, daß sowohl Reuters Bureau als auch Wolffs Bureau diese wichtige Mitteilung vollständig tot geschwiegen haben.

Aber wir haben noch schlimmere Anzeichen. Schon vor einem Jahre erklärte uns eine dem auswärtigen Amte nahestehende Persönlichkeit, daß die deutschen Kolonien Südwestafrika und Ostafrika „nur noch Kaufobjekte“ seien. In den letzten Tagen hat ein Beamter des auswärtigen Amtes, welcher für diesen Fall eine entscheidende Stellung inne hat, diese Äußerung bezüglich Südwestafrikas auf das schärfste wiederholt.

Daß zugleich auch Ostafrika liquidiert und dem britischen Heißhunger preisgegeben werden soll, daß wenigstens Bestrebungen im Gange sind, Stücke von Ostafrika fortzureißen, ergibt sich schon daraus, daß die englische Clique am Berliner Hof und ihre Finanzmänner sich mehrere Publizisten gekauft haben, welche nach zwei Richtungen hin ihre verderbliche Tätigkeit entfalten. Einmal wird der Gouverneur Liebert auf das entwürdigendste heruntergerissen; Liebert will die Zentralbahn, d. h. er will die Behauptung des Hinterlandes, und dieses Hinterland von Rhodesia bis nach Uganda soll ja Deutschland an England preisgeben. Zugleich wird in zahlreichen Artikeln und Broschüren versucht, das Hinterland von Ostafrika als gänzlich wertlos hinzustellen, und Deutschland der Rat erteilt, sich auf die Küste zu beschränken. Das heißt mit anderen Worten: Großbritannien geht nunmehr ernstlich an den Durchbruch zwischen seinem Nord- und Süd-afrikanischen Reiche. Alles das deutet darauf hin, daß die schmutzigsten, gefährlichsten und schimpflichsten Verhandlungen im Gange sind, um das deutsche Volk zu täuschen und eines Tages zu überraschen. Wir richten deshalb an die Reichsregierung die klare und deutliche Anfrage: Bestehen irgendwelche Absichten, Verhandlungen oder Absmachungen, Deutsch-Südwestafrika, oder Teile davon zu verkaufen, zu verkaufen oder abzutreten? — Wird diese klare Frage nicht befriedigend beantwortet, so wird man wissen, was man von dem allerneuesten Kurse zu halten.

(Rheinisch-Westfälische Zeitung.)

Die Wirren in China.

Von einer Rückkehr des Kaisers nach Peking

wird wieder einmal gefabelt. Nach einer Meldung der römischen „Tribuna“ aus Peking vom 3. d. Mts. melden direkt aus der Provinz Schensi, wohin der kaiserliche Hof sich geflüchtet hat, flammende Privatnachrichten, der Kaiser stehe im Begriff, über Honan nach Peking zurückzukehren. Wir vermögen diesen „Privatnachrichten“ ebenjowenigen Glauben schenken, wie der Meldung Londoner Blätter vom Donnerstag aus Shanghai, es gehe das Gerücht, daß die Kaiserin Witwe gestorben sei. Es herrscht infolgedessen große Aufregung, die

chinesischen Beamten hätten aber keine Kenntnis von dem Tode der Kaiserin-Witwe.

Eine Beschwerde Li-Hung-Tschangs.

„Entgegen den bei chinesischen amtlichen Schreiben üblichem Brauche, den Namen des Diplomaten, von dem das Schriftstück stammt, an den Kopf des Schreibens zu setzen, ist dies in dem Schreiben der Friedensunterhändler Li-Hung-Tschang und Tching, in dem sie über angebliche Plünderungen und Ausschreitungen der verbündeten Truppen zwischen Peking und Paoingfu Klage führen, nicht der Fall gewesen. Die deswegen befragten chinesischen Stellen haben erklärt, mit der Fortlassung dieser Namen sei beabsichtigt gewesen, den Gesandten Mißachtung auszudrücken. Es ist von den Mächten noch keine gemeinsame Aktion infolge dieses Verhalten der Chinesen eingeleitet worden. Die Gesandten Deutschlands, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens werden die Annahme des chinesischen Schreibens ablehnen, die der übrigen Mächte daselbe wahrscheinlich ignorieren.“

Ein neuer heftiger Kampf.

Der „Agenzia Stefani“ wird aus Peking gemeldet: Eine gemischte aus Deutschen und Italiern bestehende Kolonne unter dem Befehl des Obersten Gariotti ist von Paoingfu hierher zurückgekehrt. Die Kolonne, die nur aus 350 Mann bestand, griff mit großer Kühnheit die befestigte Stadt Kuanghsien an, welche von 1500 mit Gewehren bewaffneten Chinesen und Artillerie verteidigt wurde. Nach einem heftigen Kampfe besetzte die gemischte Kolonne die Stadt, entwarfente die chinesischen Soldaten und erbeutete 8 Kanonen. Von der Kolonne wurde nur 1 Mann schwer verwundet; einige andere wurden leicht verwundet.

Die Todesurteile.

welche von dem internationalen Kriegsgericht über die in Paoingfu gefangen genommenen Mandarinen ausgesprochen worden sind, sind nunmehr vollstreckt worden. Der „Times“ wird aus Shanghai gemeldet: Der stellvertretende Vizkönig der Provinz Tschili, Tjingung, der Tartarengeneral Kueiheng und der Oberst Wangtschume sind auf Befehle des Kriegsgerichts zu Paoingfu erschossen worden. Der Präsident des Handelsamtes, Tschungli, wurde von den Franzosen in der Nähe von Peking verhaftet.

Ueber einen russisch-englischen Zwischenfall

bringt der „Standard“ am Donnerstag folgende Depesche aus Shanghai: Das hier eingetroffene Transportschiff „Dumbert“ überbringt über eine Beschimpfung der britischen Flagge durch Russen folgende Meldung aus Tschingwantao, wo neben einem russischen Offizier mit sechzig Mann ein britischer Offizier mit wenigen Solds stationiert ist: Der russische Offizier ließ die englische Flagge herunterholen, rüllte sie zusammen und trat mit den Füßen darauf. Der englische Offizier suchte sie wieder hochzuheben, der russische drohte aber, nach ihm zu schießen. Der Engländer gab, weil eine Liebermütigkeit ihm gegenüber stand, nach. Später entschuldigten sich dann die Russen. Man nimmt an, daß der Zwischenfall jetzt erledigt sei.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber den Marsch des Generals French nach Standerton

wird dem „Standard“ unter dem 26. Okt. von dort telegraphiert:

„General French kam heute hier nach einem schiefen Marsch von Nachododorp über Carolan und Ermelo an. Wir hatten während des ganzen Weges kleinere oder größere Gefechte. Oberst Mahon marschierte am 12. ds. von Velsab ab und als er Gekut erreichte, fand er sich dem General Smuts an der Spitze von beinahe 1000 Buren gegenüber. General Smuts beabsichtigte, die Delagoa-Eisenbahn zu unterbrechen, aber, als er Nachricht von Oberst Mahons Vormarsch erhielt, wartete er auf ihn bei Gekut. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, und obgleich der Feind eine starke Stellung besetzt hatte, wurde er mit einigen Verlusten zurückgetrieben. Darauf wandte sich Mahon nach Osten und hielt General Smuts in Schach, während General French, auf dem linken östlichen Flügel vorgehend, einige Hügelketten bei Carolana einnahm und dadurch „beinahe“ die Flanke der Buren umfaßte. Der Burenkommandant marschierte aber Tag und Nacht, und es gelang ihm, aus der Falle zu entkommen. Die beiden britischen Kolonnen vereinigten sich hierauf bei Zwijfelaar (15 km westlich von Carolana) und bezogen bei Teoreben ein Lager. Von hier aus brachen sechs Schwadronen der Infanterie Dragoner auf und überraschten „beinahe“ General Smuts in seinem Lager. Die Buren erholten sich aber schnell von ihrem Schrecken und machten ausgiebigen Gebrauch von ihren Geschützen und Revolverkanonen. General Smuts griff an der Spitze seiner Abteilung einen Höhenrücken an, wurde aber abgewiesen. Er selbst zeichnete sich durch bemerkenswerte Tapferkeit aus. Rittmeister Swanson fiel, Leutnant Patterson wurde verwundet. Der Höhenrücken wurde bis zur Dämmerung gehalten. Also länger ging es doch wohl nicht. Als die Kolonne Ermelo verließ, wurde sie von den Buren eingekesselt, die einen Transport bei Kaffersbruit (20 km nördlich von Ermelo) angriffen. Sie machten einen Angriff auf die Vorhut, die von Scots Greys und einer Abteilung Karabiniers gebildet wurden, und zwangen die letzteren, zurückzugehen. Verstärkungen und Artillerie kam inoffen heran, und nach schweren Verlusten wich der Feind. Hierauf begann das Vorgehen Kommando, die Kolonne bis dicht vor Heidelberg (soll vermutlich Standerton heißen; Heidelberg liegt in der Luftlinie reichlich 100 km von beunruhigten. Sie versuchten dieselbe wie südlich von Ermelo, wurden ab

Karabiniers diesmal abgewiesen, und erlitten schwere Verluste. Ein Kavallerist wurde auf verräterische (natürlich!) Weise von einer Anzahl Buren erschossen, die er für Engländer hielt, da sie Kaffi-Uniformen und Helme trugen und englische Pferde ritten. Nach einer kurzen Unterhaltung sprang einer der Buren plötzlich vom Pferde und erschoss den Karabinier und sein Pferd. Sechzig Buren übergaben sich der Kolonne auf dem Wege, und verschiedene Familien wurden nach Heidelberg gebracht. Der Marsch war so anstrengend, daß die Kolonne beinahe tausend Ochsen während dieser Zeit einbüßte. Man schätzt die Buren, die noch immer in dem Distrikt zwischen der Natal-Erde, Carolina, und Nachododorp unter Waffen stehen, auf 1500 Mann.“

Dieser Bericht ruft den Eindruck hervor, daß French bei diesem Marsche mehr der Verfolgung als der Verfolger war. Den Buren gelang es nicht nur fortgesetzt, zu entkommen, sondern auch tüchtige Angriffe zu machen, den einen davon sogar, trotzdem sie in ihrem Lager überrascht wurden; und dieser war offenbar nicht so erfolglos, wie der Bericht-erstatte glauben machen will, denn der von den Buren angegriffene Höhenrücken wurde von den Engländern nur bis zur Dämmerung gehalten. Den Erfolg der Buren bei Ermelo giebt der Berichtserstatter selbst zu. Es ist also zwischen der Natal- und der Delagoabahn noch viel Arbeit zu thun. French kommt dafür eine Weile lang kaum in Betracht; denn der Verlust von beinahe 1000 Zugochsen wird sich nicht so bald erregen lassen, und ohne sie ist das englische Heer bewegungsunfähig.

Daß in der Gegend von Kimberley sich wieder Burenstreikparks zeigen, war schon neulich gemeldet worden. Jetzt berichtet ein Telegramm des „Reuterschen Bureau“ vom Sonntag auch von einer für die Engländer ziemlich gefährlichen Tätigkeit dieser Kommandos. Ein von einer Maschine gezogener Wagenzug mit Vorräten, welcher sich von Kimberley nach Boshof bewegte und der unter Bedeckung von 10 Mann vom Kimberley-Regiment stand, wurde 9 Meilen von Kimberley von 20 Buren angegriffen. Die Buren nahmen den Wagenzug, ohne daß ein Schuß abgefeuert wurde, und sprengten die Maschine in die Luft.

Ritterliche Kriegsführung.

In Pariser politischen und diplomatischen Kreisen spricht man allgemein davon, daß nach der Abreise Lord Roberts, dessen Nachfolger Lord Kitchener die Kampagne gegen die südafrikanischen Republiken mit außergewöhnlicher Härte fortsetzen wird. Um allen Indispositionen über sein Vorgehen vorzubeugen, wird der neue Oberbefehlshaber die Berichtserstatter sämtlicher Zeitungen vom Kriegsausplaudern entfernen, da es ihm nicht gleichgültig sein kann, wenn sein Vorgehen unter der Kontrolle der Zeitungs-Korrespondenten steht. Lord Kitchener gedenkt seine Schreckensherrschaft damit zu beginnen, daß er eine gewisse Anzahl von Buren als Empörer aufhängen läßt, welche Strafe in den südafrikanischen Republiken als die fürchterliche und entehrendste angesehen wird. Diese Mitteilungen rufen die größte Entrüstung hervor.

Die offizielle englische Verlustliste

seit Ausbruch des Krieges bis Oktober d. J. inklusive weist folgende Ziffern auf: Getötet 3204, verwundet 14666 (davon in Südafrika verstorben 982), Vermißte und Gefangene 7761, zusammen 24634, an Krankheiten verstorben 6230, invalide nach Hause gefandt 34499. Zusammen mit anderen Verlust-ursachen beträgt der Totalverlust 48 026 Mann. Von einzelnen Affären forderten die größten Verluste die Kämpfe um Ladysmith in der Woche vom 19. bis 27. Februar 1782, Spionkop 1651, Paardeberg 439, Nicholsons Neck 1227, Belmont 1059, Magersfontein 903, Stromberg 702. Die größte Zahl von Toten gab es bei Spionkop 280, Ladysmith 263, Paardeberg 258. Bei Nicholsons Neck gab es 970 Gefangene, bei Stromberg 633 (von 702 Totalverlusten, 32 Todesfälle, 58 Verwundungen, kein Offizier getötet); bei Reddersburg gab es 409 Gefangene bei einem Totalverluste von 440.

Deutschland.

— Die Ansprache des Kaisers bei der Rekrutenvereidigung lautete:

„Ihr habt soeben für Euren König und obersten Kriegsherrn einen heiligen Eid geschworen und seid nunmehr des Königs Soldaten geworden. Der militärische Stand ist ein besonderer Stand und stellt besondere Anforderungen und Anstrengungen an Körper und Geist. Ihr müßt Euch insbesondere gewöhnen, Euch unterzuordnen, Euch einzufügen in ein großes Ganze; ohne die Unterordnung kann kein Staat bestehen. Ihr habt Euren obersten Kriegsherrn den Eid der Treue geschworen, Eure Brüder jenseits des Ozeans haben bereits Gelegenheit gehabt, Proben ihrer Treue abzulegen. Ihr habt den Feind niederkämpfen, Ihr habt aber auch im Innern die Ordnung aufrecht zu erhalten. Diese Fahnen werden Euch unbesiegt übergeben, Ihr habt dafür zu sorgen, daß sie auch in Zukunft unbesiegt bleiben. Ich habe Euch ein schönes Kleid geschenkt, macht Euch dessen würdig.“

— Zu dem Artikel der Rheinisch-Westfälischen Zeitung: „Der Verkauf von Deutsch-Südwestafrika an England?“ (s. 1. Art.), wird aus Berlin folgende offiziöse Meldung verbreitet:

„Die Abendblätter geben eine Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wieder, wonach in den letzten Tagen ein Beamter des Auswärtigen Amtes, welcher eine für Kolonialfragen entscheidende Stellung inne habe, die bereits im vorigen Jahre gemachte Äußerung, daß die deutschen Kolonien in Südwestafrika und Ostafrika nur noch Kaufobjekte seien, bezüglich Südwestafrikas wiederholt habe und bemerken dazu, daß dem Auswärtigen Amte nichts von einer solchen Äußerung bekannt sei. Das genannte Blatt werde nicht umhin können, mit näheren Mitteilungen hervorzutreten, wenn es sich nicht dem Verdacht aussetzen wolle, daß es erfundene Behauptungen weiter verbreite.“

Ein solches Dementi will die „Rh.-Westf. Ztg.“ nicht gelten lassen, sondern sie verlangt ein klares Dementi im „Reichsanzeiger“.

Ausland.

Türkei.

— Die türkische Garnison von Brussa hat gemeutert. Nachdem die Soldaten von dem Kommandanten und dem Wali vergebens den seit zehn Monaten rückständigen Sold gefordert hatten, erbrachen sie die Kassen der Regierungsgebäude und, da sich dort nur geringe Summen vorfinden, verschiedene Läden und Wechselgeschäfte, die geplündert wurden.

Amerika.

— Bei der Präsidentenwahl, welche schon seit Wochen die Gemüter der Amerikaner aufs heftigste erregte, hat Mc Kinley wieder über seinen Gegner Bryan den Sieg davongetragen. Die Zahl der Elektoralstimmen (Wahlmännerstimmen) für ihn soll noch größer sein wie im Jahre 1896, die der Volksstimmen dagegen abgenommen haben.

Westfalen und Rheinland.

× Camen, 10. Nov. Unseren Abonnenten geben wir in diesem Jahre Gelegenheit, sich eine, schon oft gewünschte, Spezialkarte des engeren Heimatlandes anschaffen zu können. Durch unsere Verbindung mit einem großen kartographischen Institut ist es uns möglich gewesen, eine

große Wandkarte von Westfalen

zu dem außerordentlich niedrigen Preise von 1 Mark anfertigen zu lassen. Die in 8 Farben hergestellte Karte (1 m breit, 85 cm hoch) enthält die Städte, Flecken, Dörfer, Bauerschaften usw., sowie Bahnhöfe, Chaussees, Haupt- und Nebenwege, Flüsse etc. Sie ist mit Stäben und Fäden versehen, also fertig zum Aufhängen. Da die Nachfrage eine ganz bedeutende werden dürfte, so thut jeder, der eine solche Karte wünscht, gut, sich bald eine zu sichern.

× Camen, 10. November. Zu der heutigen

Stadtvorordnetenversammlung waren erschienen die Herren Feldmann, Hohenbühl, Funder, Faberer, Berger, Menne, Hofius, Biermann, Reinhard. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Bürgermeister von Basse. Die zu Magistratsmitgliedern gewählten Herren Emil Gerbis und Fr. Grevel wurden vom Herrn Bürgermeister vereidigt und in ihr Amt eingeführt. Danach wurde beschlossen, der Eisenbahnbehörde auf ihr wiederholtes Gesuch um Zuschuß zu den Wegebaukosten zu der neuen Rampe am Bahnhof 500 Mk. zu bewilligen, jedoch unter der Bedingung, daß die Bahnverwaltung die Breite des Weges, wie sie von der Regierung befestigt ist, genau einhält. Hauptsächlich wird nun auch die Rampe endlich mal fertig. — Der Feizer Heinrich Heßler aus Aplerbeck wurde als zweiter Nachschußmann befestigt. Herr Berger wünscht, daß in Zukunft möglichst Camener zu solchen Posten gewählt würden, wozu Herr Bürgermeister von Basse die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßnahme nicht einzusehen vermag. — Die auscheidenden Mitglieder der Sparcassenverwaltung, Herr Rentner Mönninghoff und Herr Bäcker C. Hillmann wurden wiedergewählt. An Stelle der zu Magistratsmitgliedern gewählten Herren Emil Gerbis und Fr. Grevel wurden die Herren Stadtvorordneten Hofius und August Willenhoff junior zu Sparcassen-Verwaltungsmitgliedern gewählt, während an die Stelle des Stadtvorordneten Herrn Hofius als Ueberwachungsdeputationsmitglied Herr Stadtvorordneter Faberer tritt. Als Ersatz für Herrn Fr. Grevel, der Mitglied der Armenkommission war wurde Herr Caspar Grevel bestimmt. Zu Mitgliedern des Schanants zur Entscheidung der Stiere wählte man die Herren Fr. Siedermann, H. Blödm, H. Pethaus. Im Anschluß nach dem Bericht über das revidierte Statut der Westf. Feuerwehrl- und Umlagekasse regte Herr Hofius an, ob es nicht zweckmäßig sei, am Westenthor und auf der Bahnhofstraße an bestimmten Stellen Schläuche aufzustellen, damit bei ausbrechendem Brande man nicht erst auf die Feuerwehrl warten müsse. Wie es schien, wird dieser Anregung Folge gegeben werden. Die Revisionen der Stadt- und Sparcassen sind vorgenommen und haben zu Umstellungen keinen Anlaß gegeben. Aus dem Bericht des Krankenhaus-Kuratoriums sei hervorgehoben, daß die Einnahme die Ausgabe um ca. 785 Mk. übersteigt. Außenhalb der Tagesordnung wurde beschlossen, das von der Provinzialverwaltung gemachte Angebot betreffend Uebernahme des städtischen Trottoirs auf der Bahnhofstraße von der Magistrat

nen. Danach muß sich die Stadt verpflichten, in einem bestimmten Zeitraum — 10 Jahre — das Trottoir anzulegen, die Breite wird 4 m betragen. Die Provinzialverwaltung leistet bei der Anlage einen Zuschuß von 2 M. pro Meter für Bordsteine. Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß die erfolgte Wiederwahl, und zwar, auf Verlangen des Herrn Bürgermeisters die allerhöchste Bestätigung gefunden habe. Herr v. Basse sprach hieran anschließend nochmals seinen tiefgefühlten Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm auch in Zukunft gelingen möge, sich das Vertrauen des Kollegiums zu erhalten.

Camen, 10. Nov. (Schöffen-Auslosung.) In einer am Mittwoch stattgehabten öffentlichen Gerichtsverhandlung wurden für das Jahr 1901 folgende Herren für das Schöffengericht ausgelost:

Für 9. 23. Januar, 6. 20. Febr., 18. Dezember
Landwirt A. Middelborg zu Westf.

Für 6. 20. März, 3. 17. April,
Rechnungsführer Carl Sud zu Heeren.

Für 1. 15. 29. Mai, 12. Juni
Landwirt S. Paarmann zu Weddighofen.

Für 26. Juni, 10. 24. Juli, 7. August
Landwirt C. Brüggemann zu Südcamen.

Für 21. August, 4. 18. Sept. 2. Oktober
Photograph E. Braß zu Camen.

Für 16. 30. Oktober, 13. 27. November
Fabrikant C. Penter zu Camen.

Für 11. 18. Dezember, 9. 23. Januar
Landwirt Gustav Storckmann zu Seil.

Für 6. 20. Februar, 6. 20. März
Buchbinder Heinrich Bekler zu Camen.

3. 17. April, 1. 15. Mai, 27. November
Kaufmann C. Felling zu Camen.

Für 29. Mai, 12. 26. Juni, 10. Juli, 11. Dez.
Schuhmachermeister W. Beyer zu Camen.

Für 24. Juli, 7. 21. August, 4. September
Magazinverwalter C. Haber zu Camen.

Für 18. September, 2. 16. 30. Okt., 13. Nov.
Landwirt F. Leifermann zu Dverberge.

Camen, 10. November. (Gesundheitsregeln für November.) Die zunehmende Kälte verführt leicht zu einer Ueberbeizung der Zimmer. Die Ueberbeizung zieht eine Austrocknung der Stubenluft nach sich, die auf die Schleimhäute des Halses zurückwirkt und die Entzündung von Croup und Diphtherie begünstigt. Die eingatmete trockene Zimmerluft nimmt von den Schleimhäuten Feuchtigkeit und bewirkt, wenn die Einwirkung dauernd besteht, eine Austrocknung der Zellen, deren Widerstandsfähigkeit dadurch herabgesetzt wird, sodaß sich Krankheitskeime leichter ansiedeln können. Für das Wohnzimmer ist durchschnitlich eine Temperatur von 17 bis 19 Grad Celsius, für das Kinderzimmer von 18 bis 20 Grad Celsius und für das Schlafzimmer von 14 bis 16 Grad Celsius zu wählen. Doch ist das Thermometer in Mannshöhe und mindestens drei Meter vom Ofen anzubringen, da sonst die angegebenen Temperaturen nicht maßgebend sind. Der übermäßigen Austrocknung der Stubenluft wird außerdem vorgebeugt durch wiederholte Lüftungen. Die Zuführung frischer Luft ist im Winter noch mehr erforderlich als im Sommer wegen des langen Aufenthaltes in den Zimmern. Beachtet man die Vorsicht, während der Lüftung dem Fenster fern zu bleiben, so verursacht die einbringende Winterluft keinen Schaden. Wohl aber trägt die Erneuerung der Stubenluft zum allgemeinen Wohlbefinden außerordentlich bei. Man untersuche ferner den Ofen, ob er nicht durch Risse, Sprünge oder andere Unbuchtigkeiten Feuerungsstoffe entweichen läßt. Diese sind oft die Ursache von Kopfschmerzen und Uebelkeit für die sich sonst kein Grund finden läßt. Ebenso ist der Ofen von Zeit zu Zeit abzustauben, da der hier abgelagerte Staub durch die Hitze des Ofens verbrennen kann, sodaß die Verbrennungs-Produkte die Zimmerluft verunreinigen.

Camen, 10. Nov. (Humoristischer Abend.) Am Donnerstag den 15. Nov. d. Mts., geben die Original-Leipziger-Sänger: Herren Belzer, Schröder, Stark, Penau, Winkler und Hedrich, welche früher teilweise unter Leitung von Herrn Wilhelm Ehle waren, jetzt unter Leitung des Herrn Belzer stehen, im Schützenhof einen humoristischen Abend und bürsten uns die Herren noch von früher her durch ihre schätzenswerten Leistungen bekannt sein. Ueber die Gesellschaft schreibt der „General-Anzeiger für Hamburg-Altona“ folgendes: Seit Anfang dieses Monats konzentrieren die Original-Leipziger-Sänger, Direktion Paul Belzer, bei überfüllten Säulern, was bei der Größe der Etablissements und dem schönen Wetter viel sagen will. Genannte Gesellschaft giebt uns einen Beweis, daß man mit guten Leistungen, exakter Durchführung gemittelter und harmloser Humor mehr erreichen kann, als mit Pikanterie. Es sind die Vorstellungen der Gesellschaft besonders dem Familienpublikum zu empfehlen. Das Programm ist außerordentlich mannigfaltig, es bringt Scherz und Ernst in bunter Fülle. Die wirklich tüchtige Künstlertruppe verläßt uns schon am 1. Oktober und konnte einer Prolongation der Direktion des Tivolis nicht Folge leisten, da sie bereits anderweitig gebunden. Hoffentlich können wir die Herren vom Pleißstrand bald wieder in unseren Mauern begrüßen.

Kaiseran, 9. Nov. (Herbstkränzchen.) Nach längerer Pause feiert der hiesige Männergesangsverein am Sonntag, den 11. d. Mts., nachmittags 4 Uhr beginnend in seinem Vereinslokal beim Wirt Hangebrand ein Herbstkränzchen, bestehend aus Konzert und Ball. Das Programm verspricht einen genussreichen Abend, zumal daselbst auch verschiedene Einzelvorträge, teils ernst, teils humoristischen Inhaltes aufweist. Karten zum Kränzchen sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern des Vereins und dem Vereinswirt zu haben.

Hamn, 9. Nov. Zum ersten Male siegte die gesamte Zentrumsliste der dritten Abteilung für die Stadtverordnetenwahlen infolge der Uneinigkeit der Liberalen.

Wenden, 9. Nov. Durch Explosion einer Acetylen-Gasbeleuchtung wurde ein Haus und Schuppen des Brennereibesitzer Dillmann eingestürzt.

Düffeldorf, 9. Nov. Eine Anzahl verwegener Einbrüche sind in letzter Zeit hier verübt worden. Im Hause des Antikwärschöllers, der auf Reisen ist, wurde alles Wertvolle gestohlen und in der Wohnung eine arge Verwüstung angerichtet. Letzte Nacht wurde

gute Beute, sie stahlen 4350 Mark und eine Menge Coupons der preussischen konsolidierten Staatsanleihe.

Alten, 9. November. (Mau und Totschlag.) Der 20-jährige Sohn der Steinsehmestermutter Born wurde in der Byradsstraße von mehreren Kutschern angefallen und erschlagen. Die Täter sind bereits verhaftet.

Mermischtes.

Ein pestverdächtiger Krankheitsfall scheint am Bord des am Montag früh von Glasgow in Hamburg eingetroffenen Dampfers „Samn“ entdeckt worden zu sein.

Eine Grubenexplosion ereignete sich gestern in Virginia. Sämtliche in der Grube beschäftigten Arbeiter wurden verschüttet. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt. Bis jetzt wurden 12 Leichen zu Tage gefördert.

Zu einer aufregenden Szene kam es im Geraer Spezialitäten-Theater „Walhalla“. In genanntem Etablissement produzierte sich die aus fünf Personen bestehende Akrobatentruppe: die fünf Glisorettis. Schon am Freitag war von der Truppe ein Mitglied bei einem Sprung gestürzt, jedoch ohne Schaden zu nehmen. In der Sonntag-Vorstellung nun wollte der sonst recht gewandte, etwa zwanzigjährige Akrobat Georg Umlauf aus Wien von den Schultern eines Kollegen einen Saltomortale auf die Schultern eines anderen Künstlers machen. Er sprang jedoch fehl, fiel auf den Kopf und brach die Wirbelsäule. Der Tod trat sofort ein.

Konitzer Meineidprozeß.

Am Montag bildete eine 73-jährige taube Witwe, Schiller, und ein Jüdischer Alex Prinz, der „dumme Alex“ genannt, die Zeugen der Vormittagsverhandlung. Erstere behauptet, daß der dumme Alex, der übrigens nicht so dumme sei wie er aussehe, ihr erzählt habe, daß drei jüdische Kantoren den Winter mit einem Schnitt abgeschlachtet hätten. An Details zu diesen angeblichen Erzählungen des Wödsinnigen ließ die alte Frau es auch nicht fehlen. Der 23-jährige Alex sagt nach längerem Befragen: „Ich habe Frau Schiller am 13. März abends erzählt: „Kantor Heymann und Levy haben Winter ermordet.“ — Präz.: Wie kamen Sie dazu, dies zu sagen? — Zeuge: Ich war im Jellniewichschen Lokale. Da haben mir junge Leute viel Schnaps zu trinken gegeben. Als ich ausgerunken war, haben sie mir gesagt, ich solle sagen, daß Heymann und Levy den Mord begangen haben. — Der Gerichtshof beschließt: Den Zeugen Prinz nicht zu verurteilen, da er wegen mangelnder Verstandesreife die Bedeutung des Eides nicht kennt. — Erster Staatsanwalt: Ich habe soeben folgenden Brief aus Königsberg erhalten: Ich habe Winter ermordet. Kaufmann Fleischer kann's bezeugen. Jsidor Nachmann.“ — Oberstaatsanwalt: Dann haben wir ja den Mörder. (Heiterkeit.)

Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Bekanntlich bringt die erregte Phantasie der Konitzer die alltäglichsten Vorkommnisse, wie Marktbefuche jüdischer Händler, mit dem Mord in Beziehung. Nachdem diese unsinnigen Gerüchte durch weitschweifige Vernehmungen als solche gekennzeichnet waren, konnte man endlich wieder in der Nachmittags-Sitzung auf die eigentliche Angelegenheit zurückkommen und nun wurden die Befundungen der Angeklagten durch klassische Zeugen, zwei Zeitungsberichterstatter, die im Solde der antisemitischen Presse die ersten „Vernehmungen“ geführt hatten, Schlag auf Schlag als Lügen aufgedeckt.

Dienstag gelangte der mysteriöse Fall Eisenstiedt zur Verhandlung. Der Schlichter Eisenstiedt auch Schlochau ist vom 4. Februar bis 17. März im katholischen Borromäusstift in Konitz wegen einer Blutvergiftung an der rechten Hand gewesen. Es ist dies derselbe Zeuge, von dem in den antisemitischen Blättern stets behauptet wurde, er habe die Nacht vom 11. auf den 12. März, also die Mordnacht, außerhalb des Krankenhauses zugebracht. In diesem Sinne sagen der Arzt, der ihn behandelte, Dr. v. Luowick, und die Schwester, die ihn pflegte, Floriberta, gestern aus, ersterer mit dem Zusatz, Eisenstiedt habe sich am Sonntag, 11. März, auf zwei Tage nach Schlochau beurlaubt. Schwester Floriberta behauptet, Eisenstiedt habe sich am Montag, 12. März, früh wieder im Borromäusstift eingefunden. Eisenstiedt, seine Frau und sein Schwager Lewinski sagen dagegen aus, daß Frau Eisenstiedt und Lewinski den Eisenstiedt am Sonntag, 11. März, im Borromäusstift besuchten, mit ihm einen Spaziergang machten, ihn dann ins Stift zurückbegleiteten und ihm beim Ausziehen und Zubettgehen behilflich waren. Am Montag, 12. März, nachmittags, sei Eisenstiedt dann zum Besuch nach Schlochau gekommen, habe dort übernachtet und sei am 13. früh nach Konitz zurückgefahren. Knecht und Dienstmädchen des Eisenstiedt sagen in demselben Sinne aus, ebenso Kreissekretär Thier, der mit Eisenstiedt am Nachmittag des 13. März vom Bahnhof Schlochau im Omnibus nach der Stadt gefahren ist. Auch Kreisbaumeister Düren bestätigt die Aussage Eisenstiedts. Dr. v. Luowick und Schwester Floriberta bleiben bei ihrer entgegen-gesetzten Aussage. Letztere sagt ferner aus, daß Eisenstiedt von ihr eine Bescheinigung darüber verlangt habe, daß er in der Nacht vom 11. auf den 12. März im Borromäusstift gewesen sei; Eisenstiedt habe ihr geantwortet, man hätte gegen ihn die Bescheinigung erhoben, daß er bei dem Winterstehen Morde dabei gewesen sei, und da wolle er sich ausweisen, daß das nicht möglich gewesen sein könne. Sie (Schwester Floriberta) habe dem Eisenstiedt darauf ins Gesicht gesagt, daß er in der fraglichen Nacht nicht im Stift gewesen sei. Der Widerspruch wird nicht gelöst; Aussage steht gegen Aussage.

ein Bauer aus einem benachbarten Dorfe eine unsinnige Geschichte erzählt von einer Verschwörung zur Ermordung des Gymnasialen Winter, wegen deren die jüdischen Familien eine Verschwörung hätten eingehen müssen. Von einer offenbar orts-fundigen Seite ist nun dem Vorwärts eine Darstellung zugegangen, die jene Befundungen erklärlich mache. Danach würden in der Familie des „Notter-Anton“, wie er im Dorfe genannt werde, seit jeher Verschwörungseremonien und Teufelsanstreitungen vorgenommen; er erzählte häufig, er habe den Teufel aus einem Schornstein herausfahren gesehen und verglichen mehr. Auf diesen Artikel des Vorwärts, der auch von anderen Berliner Blättern übernommen wurde, bezog sich der Erste Staatsanwalt, um die Halluzinationen dieses Zeugen zu kennzeichnen. Hierbei kam es zu einem scharfen Zusammenstoß mit der Verteidigung, die festgestellt haben wollte, daß die künftl. Staats-anwaltschaft aus dem Vorwärts ihre Informationen beziehe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft verbat sich diese Insinuation in heftiger Weise. Bezeichnend ist es, daß ein Antrag des Staats-anwalts, über den geistigen Zustand des erwähnten Zeugen, der die jüdische Bevölkerung so schwer belastende Aussagen gemacht hatte, Beweis zu erheben, von derselben Verteidigung als zeitraubend bekämpft wurde, die seit nunmehr zwei Wochen ihrer Beweis-führung für den Ritualmord das thörichteste Gerede zu Grunde legt. In dem weiteren Verlauf der heutigen Sitzung ereignete sich ein unerwarteter Zwischenfall. Der Hauptangeklagte Masloff trat nämlich mit einer vollständig neuen Erzählung hervor, nach der ihm Frau Levy noch vor Ostern einen Besuch abgestattet habe, um ihn zu veranlassen, mit seinem Zeugnis zurück-zuhalten. Von diesem Besuch hat Masloff bisher ebenso wenig etwas gesagt, als seine Frau und die übrigen Mitangeklagten. Sie alle erklären nun heute, daß sie von diesem Besuche gewußt hätten. Im übrigen verwickeln sie sich in erhebliche Widersprüche. Masloff hatte seine Zurückhaltung bei einer früheren Vernehmung zu motivieren, und er begann mit dem leise gesprochenen Satz: „Die Frau Levy hat...“ dann brach er, sich besinnend, ab und fuhr fort: „Es war mir unangenehm.“ — Sofort erhob sich der Erste Staatsanwalt: „Der Angeklagte hat die Worte gesprochen: „Die Frau Levy hat...“ Ich bitte, daß er diesen Satz vollendet.“ — Masloff vollendete denn auch den Satz. Die Frau Levy habe ihm damals gesagt, daß er über die drei Männer mit dem Sack nichts verraten solle. Auf die Frage, wann und wo die Levy das gesagt habe, antwortete Masloff, sie sei in seine, die Masloffsche Wohnung gekommen, früh morgens an einem Montage.

In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen, die Beweisaufnahme am Abend zu Ende zu führen, die heutige Vormittags-Sitzung ausfallen zu lassen und heute nachmittag mit den Plaidoyers zu beginnen. Man hofft so, den Prozeß Sonnabend abend zu Ende bringen zu können.

Aus der Verhandlung ist hervorzuheben, daß Kriminal-Jupsektor Braun auch heute noch der Meinung ist, daß es sich gar nicht um Mord, sondern um Totschlag handele.

Neueste Nachrichten.

München, 9. Nov. Bei den Vorbereitungen zu einem Vortrage, welchen Oberingenieur Schlenk gestern im Gewerbeverein zu Schweinfurt halten wollte, explodierte der Acetylen-entwickler und zersplitterte Schlenks Kopf. Der Tod trat sofort ein.

Leopoldshall, 9. Nov. In der hiesigen chemischen Fabrik ereignete sich gestern eine Dampfkefexplosion. 2 Personen wurden getötet, 3 schwer und 7 leicht verletzt.

Zwei große Eisenbahnunglücke.

Offenbach, 9. Nov. (Amtlich.) Gestern abend 10 1/2 Uhr ist der Personenzug 238 Hanau — Frankfurt bei Meck 11 zwischen Mülheim und Offenbach auf den dort hal-tenden D-Zug 42 aufzufahren. Der letzte Wagen des D-Zuges wurde teilweise zertrümmert. Hierbei explodierte der Gasbehälter. Das aus-strömende Gas entzündete sich und setzte die beiden letzten Wagen augenblicklich in Flammen. Die Reisenden des vorletzten Wagens konnten sich retten, während die des letzten Wagens aufstehen sämtlich in den Flammen umkamen. Man nimmt an, daß 6—8 Reisende tot sind. Außerdem wurden 3 Reisende und ein Schaffner schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt. Untersuchung ist ein-geleitet.

Brüssel, 9. Nov. Der heute früh von Baulers abgegangene Personenzug wurde auf der Station Braine-la-Neuve, unweit Waterloo von einem Güterzuge angefahren. Die ersten Wagen des Personenzuges, sowie die Maschine und mehrere Wagen des Güter-zuges wurden vollständig zertrümmert. Der Heizer und der Lokomotivführer des Güterzuges blieben tot. Elf Reisende, in der Mehrzahl auf der Fahrt nach Brüssel befindliche Arbeiter wurden schwer verletzt.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Südafrika kommt leider eine für die Buren ungünstige Nachricht. Lord Roberts meldet: Oberst Regallais überraschte Streikräfte der Buren am

ihnen eine vollständige Niederlage bei. Wir er-beuteten einen Zwölfpfünder, einen Fünfzehnpfünder, vier andere Kanonen und ein Maxingeschütz mit der gesamten Munition. Hundert Buren wurden gefangen genommen, 25 Buren getötet und 30 verwundet. Auf Seite der Briten wurden 3 Offiziere, unter diesen der Oberst Regallais, sowie acht Mann getötet. Sieben Offiziere und 26 Mann wurden verwundet. Präsident Steijn und General de Wet, die sich auf dem Kampfplatze befanden, zogen in großer Eile ab.

De Wet.

Prätoria, 9. Nov. Es verlautet, daß General De Wet bei einem Gefecht bei Reusberg Drift am Bein verwundet worden sei.

Standesamt Camen.

Vom 16. bis 31. Oktober 1900.

Aufgebote: H. G. Korte u. Luise Ködelbromm, Dortmund u. Camen. K. B. Hiddemann u. Emma Nabe, Camen u. Hungen. Hülfsbeizer F. Klimberg u. Mina Augstmann, Camen u. Camen. Bergm. K. H. Gessinger u. Sophia Breuder, Camen u. Verche. Gärtner C. Velthoven u. Maria Gerling, Camen u. Hagen. Viehhändler C. Böder u. Mina Maria Dunfer, Camen u. Kappel. Bautechniker W. Hölftötter u. Auguste Hiddemann, Weddighofen u. Camen. Handelsm. F. W. Bahmeier u. Elisabeth Maria Schlechter, Camen u. Camen. Bergm. E. Hülsh u. Emilie Kauf, Weddighofen u. Camen. Bergm. F. Scholz u. Anna Maria Sebeck, Heeren. Fuhrm. J. G. Kallan u. Julie Kampmann, Camen. Schuhmchr. E. Schäfer u. Wilhelmine Seefeld, Camen.

Vermählte: Bautechniker S. W. Geister u. Luise Sophie Marie Blume, Rheindt u. Wanne. Maschinen-techniker F. W. Basmann u. Luise Henriette Menne, Wadmoor u. Camen. Geschäftsführer F. W. Menne u. Luise Pion, Camen. Bergm. G. Krehl u. Auguste Köhl, Camen u. Städtisch-Gule. Kirschner L. M. Kollaneght u. Maria Freise, Camen. Bergm. F. Verse u. Ida Maria Ewald, Camen u. Wierbeck. Landw. W. Koebe u. Wilhelmine Heinen, Camen u. Altenbögge. Bergm. D. S. Blach u. Wwe. Bergm. Marie Martha Torckalla geb. Hauke, Camen. Bergm. F. C. Winkelmann u. Maria Brand, Camen. Bergm. K. Klotz u. Wilhelmine Westermann, Oberaden u. Camen. Kaufm. K. Langstadt u. Johanna Stern, Camen. Antreiber B. von der Heide u. Karolina Wartmann, Camen. Bergm. K. Potthoff u. Alwine Friederike Wilhelmine Korte, Camen u. Holzwickede. Schreiner J. H. Teuber u. Ida Schlobbs, Camen. Schuhmachermeister R. W. Bleidid u. Luise Polstkrater, Camen u. Belfum. Bergm. D. W. Braund u. Elvete Krollmann, Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. A. Friede. Fabrikarb. A. Ziof gen. Ziofowski. Bergm. F. Moll. Kollarb. F. Hülsemann. Bergm. S. Lehmer. Bergm. P. Domanski. Kupferschmied W. H. Kollenthal. Maurer K. Voreh. Bergm. S. Dombrowski. Metzgermeister C. Ebbinghaus. Bergm. F. Pieper. Bergm. S. Schreier. Bergm. A. Lammhäuser. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. K. W. Krause. Metzger K. Dröge. Bergm. S. Schulte. Bergm. F. Kraus. Bergm. E. Franke. Maurer J. Wabthäuser. Bergm. E. Galt. Kaufm. W. Blantenstein. Bergm. J. Mechnig. Bergm. F. Hermann. Maurer S. Andzejewski alias Dierski. Bergm. J. Geier. Aderer E. Stahl. Tischler S. Hülshoff.

Geftorben: G. D. Neumann, 2 J. Wilhelmine Belzing, 5 M. Grete Baumann, 1 J 3 M. H. Baumann, 12 J 7 M. W. F. W. Urban, 2 M. Johanna Dening, 2 M. C. Kintischer, 3 M. R. H. Schultebrauds, 1 J 7 M. W. Dilsmann, 7 J 9 M. A. Ebbard, 8 J 9 M. W. Vogt, 7 M. F. Baumann, 10 J 8 M. Knecht K. Streinzel, 24 J. (verstorben im hiesigen Krankenhaus). Ehefrau Bergm. Julius Lege, Maria geb. Haufchild, 37 J. August Albrecht, 4 J 8 M. Erdarbeiter J. L. Gelberland, 22 J. (verstorben im hiesigen Krankenhaus an den in-folge Ueberfahrens von einem Zuge auf der Strecke Camen-Hamm erhaltenen Verletzungen). Eugen Reimer, 1 J. Wilh. Weidemann, 6 M. Aug. Teuber, 1 J. Fabrikarbeiterin Pauline Wilschinski, 51 J. (im Sefted-lusse in der Nähe der Zeche Monopol ertrunken auf-gefunden). Ernst Wödt, 1 J 6 M. Efriede Werner, 8 J. Julie Emma Wagener, 7 M. Hermann Julius Schaaf, 3 M. Karl Aug. Niefendorf, 6 J. Emil Adolf Buchmann, 4 J. Ehefrau Bergm. Adolf Westermann, Sofia geb. Baarmann, 52 J. Paul Baemann, 6 M. — Totegeboren: dem Bergm. Joh. Mechnig ein Mädchen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

11. Nov.: Wolkig, teils heiter, lebhafter Wind, streichweise Regen. Normale Temperatur.
12. Nov.: Milde, wolkig, trübe, windig, Regen.
13. Nov.: Wenig verändert, vielfach Regen. Sturmwarnung.
14. Nov.: Meist heiter bei Wolkengzug, kälter. Starke Winde.

Besser als bei jedem anderen Frühstück

gedeihen die Kleinen, wenn sie Rathreiner's Malakaffee mit Milch gekocht bekommen. Das ist hundertfach erprobt!

Gegründet

1820.

M. Marx, Camen

Bahnhofstrasse

57.

Neu eingetroffen:

Jaquettes

Kragen

Capes

in unerreichter Auswahl.

Bekanntmachung.

Folgende Firmen sind heute in das Handelsregister

Abteilung A eingetragen:

1. Nro. 73. **Carl Holtmann-Camen.** Inhaber: der Kaufmann und Buchbinder Carl Holtmann in Camen, Buch- und Schreibmaterialienhandlung.
 2. Nro. 74. **Carl Genter-Camen.** Inhaber: der Schuhwarenfabrikant Carl Genter in Camen, mechanische Schuhwarenfabrik.
 3. Nro. 75. **Berliner Warenhaus Emil Löwenthal-Camen.** Inhaber: Kaufmann Emil Löwenthal in Camen, Manufaktur-, Weißwaren-, Konfektions-, Glaswaren-, Schuh- und Kurzwaren.
 4. Nro. 76. **Heinrich Jacobi-Camen.** Inhaber: der Kaufmann Heinrich Jacobi in Camen, Droguen- und Farbwarengeschäft.
 5. Nro. 77. **August Klemm-Camen.** Inhaber: der Kaufmann August Klemm in Camen, Möbelhandlung.
 6. Nro. 78. **Wilhelm Duellenberg-Camen.** Inhaber: der Sattlermeister Wilhelm Duellenberg in Camen, Möbelhandlung.
 7. Nro. 79. **Friedrich Frieling-Camen.** Inhaber: der Schlossermeister Friedrich Frieling in Camen, Eisenwarenhandlung.
 8. Nro. 80. **Wilhelm Gilling-Camen.** Inhaber: der Kaufmann Wilh. Gilling in Camen, Herren- und Knaben-Bekleidungs-Geschäft.
 9. Nro. 81. **Heinrich Stövesand-Heeren.** Inhaber: der Kaufmann Heinr. Stövesand in Heeren, Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwarengeschäft.
 10. Nro. 82. **Heinrich Leiffermann-Camen.** Inhaber: der Viehhändler Heinrich Leiffermann in Camen, Viehhandlung.
 11. Nro. 83. **Johann Friedrich Biermann-Camen.** Inhaber: der Wirt Johann Friedrich Biermann in Camen, Wein- und Cigarrenhandlung.
 12. Nro. 84. **Wilhelm Blantenstein-Camen.** Inhaber: der Kaufmann Wilhelm Blantenstein in Camen, Kolonialwarenhandlung.
 13. Nro. 85. **Hermann G. Thöling-Camen.** Inhaber: der Kaufmann Hermann Thöling in Camen, Kurz-, Weiß-, Woll- und Putzwarengeschäft.
- Camen, den 31. Oktober 1900. 1258
- Königliches Amtsgericht.

J. Kadden,

Weststraße 5	Camen,	Weststraße 5	
	empfiehlt	1268	
Prima Würfelzucker	per R 31 S	Prima gelbe Niefenerbisen	per R 14 S
" Stampzucker	per " 29 "	" kleine Golderbisen	per R 12 "
" Glycerinseife	per R 19 "	" geschälte Erbsen	per R 18 "
" Silberseife	per " 21 "	" große Linsen	per " 20 "
" Sparkerseife	per " 28 "	" weiße Bohnen	per " 10 "
" Sparkerseife	per " 24 "	" Langbohnen	per " 13 "
" II. Qual. per	per " 24 "	" graue Erbsen	per " 16 "
" Seifenpulver	per Bad 8, 10, 14 "	" Wibelbohnen	per " 14 "
" getrocknete Pflaumen	per R 20, 25, 30, 40 "	" Gerstefuttermehl	per R 8 S, per Sack
" Apfelfringe	per R 35 "	" 150 R 11.50 Mk	
" frische Äpfel	per R 9, 10 "	" kleinen Perlmais	per R 9 S, per 10 R
" per 100 R	Mk 8.00		

sowie alle übrigen Waren zu billigen Preisen.

J. Kadden.

Knaben-Institut

Spielwiese bei Lüdensee (Westfalen.)

Gegründet 1858.

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. Pensionatspreis sehr mäßig. Prospekt durch den

Dir. H. Sturm.

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüße in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Woll) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Pilssee.

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager

Särge

und

Sarg-

Ausstattungs-

Gegenständen.

NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Ohne Reclame

gibt es kein Vorwörterkommen mehr. Wer sich dieses
Mittheilung kostenlos versichert, wird den größtmöglichen
Erfolg haben. — Man wende sich in allen Annoncen-
fragen an die Central-
Annoncen-Expedition S. L. Daube & Co.,
Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Leipzig, München etc.,
welche auf vielfache Weise Befragungen basierend sachver-
ständigen Rath über Abfassung, Form und Placierung
geben ertheilt und billigt calculierten Kostenanschlag,
sowie ihren Zeitungsantrag pro 1000 gratis und
franco versendet. Tägliche Weiterbeförderung aller auf
Chiffreanzeigen einlaufenden Effectbeife.

Albert Köntzer,

Camen,

Bahnhofstrasse 55.

Erstes
Spezialgeschäft

für

Herrenwäsche,
Krawatten
und
Handschuhe.

Suche auf sofort oder später:

einige Mädchen,

die Lust haben, das Kleider-

machen zu erlernen. 1257

Lina Hugo,

Kleidermacherin, Westf.

Gas-Glühlicht Patent

Dr. Auer

Anlage neuer Leitungen.

Ausführung von Reparaturen.

Gas-Cylinder,

Angeln, Schirme,

Wasserleitungen,

Bade-Einrichtungen

empfehlen

Jul. Schetter.

Fleischhackmaschinen,

Kartoffelreibemaschinen,

Wirtschaftswagen.

la Solinger Stahlwaren

als:

Stech- u. Schlachtmesser,

Wegstähle,

Bestecke, Rasier-, Brot-,

Gemüse- und Taschenmesser,

Schneeren etc.

empfehlen unter Garantie für jedes

Stück 1214

Camen.

C. Müller.

empfehlen sich zum

30

Einrahmen

von

Bildern, Brautkränzen etc.

Großes Lager in

Bilder-Leisten,

Rahmen u. Bildern.

Gute Arbeit, billige Preise.

Porzellanwaren zu haben bei

J. Brombach.

empfehlen sich zum

30

Einrahmen

von

Bildern, Brautkränzen etc.

Großes Lager in

Bilder-Leisten,

Rahmen u. Bildern.

Gute Arbeit, billige Preise.

Porzellanwaren zu haben bei

J. Brombach.

empfehlen sich zum

30

Einrahmen

von

Bildern, Brautkränzen etc.

Großes Lager in

Bilder-Leisten,

Shirting, Gaufre,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouquets.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Kleider und -Jacken,
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur
Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Größtes Lager in Blatt- und
Mooskränzen, Blumen, Blätter,
Schleifen.

F. Kosanetzky
Stets das Neueste in
großster Auswahl
an
Reparaturen
an
Mützen
Schlipse, Hosenträger.
Camen
Markt

empfehlen in großer Auswahl:

Cylinderhüte

Chapeaux claque

Spazierstöcke

Tornister

Portemonnaies

Turner- u. Berg-

manns-Gürtel

Kleider- und

Kopfbürsten

Kämme

Taschenpiegel

Mundharmonikas

Leinen- und Papierwäse

schuhe, schwarz und farbig.

Cylinderhüte werden aus-

geliefert.

Empfehle von jetzt an wieder

jede Woche frische

Schell- u. Bratfische

zu billigen Preisen, sowie alle

Sorten

Gemüse.

Frau Ww. Schmidt,

Kampstraße 24.

empfehlen sich zum

30

Einrahmen

von

Bildern, Brautkränzen etc.

Großes Lager in

Bilder-Leisten,

Rahmen u. Bildern.

Gute Arbeit, billige Preise.

Porzellanwaren zu haben bei

J. Brombach.

empfehlen sich zum

30

Einrahmen

von

Bildern, Brautkränzen etc.

Großes Lager in

Bilder-Leisten,

Rahmen u. Bildern.

Gute Arbeit, billige Preise.

Porzellanwaren zu haben bei

J. Brombach.

empfehlen sich zum

30

Einrahmen

von

Bildern, Brautkränzen etc.

Großes Lager in

Bilder-Leisten,

Wohlfahrts-Lose

Bar 100 000.

50 000, 25 000 Mk.

Ziehung 29. Novemb.

Berliner - Lose

Bar 100 000 Mk. 2c.

Loose à 3,30 Mk.

Liste und Porto 30 Pfg.

Untenbrink

amtl. Lotterie-Einnehmer

Detmold. 1266

Mein in Mettler belegenes

Wohnhaus

nebst Garten

bin ich willens unter der Hand zum

Verkauf resp. zur Verpachtung aus-

zusetzen. Das Wohnhaus liegt im

Mittelpunkte des Dorfes und ent-

hält eine geräumige Verfstätte.

1233 W. Pfennigheuer.

MAGGI

Maggi zum Würzen,

Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen,

Maggi's Bouillon-Kapseln,

Maggi's Glut-Katzen

empfehlen bestens 1260

F. Franzgrote,

Konsumanstalt, Fil. Weststraße.

Große Betten 12 M.

(Oberteil, Unterteil, zwei Kissen mit

gereinigtem neuen Federkern bei

guter Feder, Berlin S., Reim-
straße 44. Preisliste sofort. Viele
Anerkennungsbescheine.

4211

Legehühner,

garantirt italienische,

1900er Brut, 2000

1/4 gewachsene à M. 1.80

ausgewachsene à M. 2.20

Johs. Sturm, Gelsenkirchen.

Streng reelle u. billige Bezugnahme!

In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwan-

nenfedern u. alle anderen Sorten Gänse-

u. Schwanenfedern. Reinheit und beste Reinigung

garantirt! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund

für 0.80; 0.80; 1.40; 1.40. Prima Gänse-

federn 1.60; 1.80. Polarfedern: halbwelt

2; welt 2.50. Silberweiße Gänse- u.

Schwannfedern 3; 3.50; 4; 5. Silberweiße

Gänse- u. Schwanenfedern 5; 5.50; 6; 7; 8; 10. A

Schöne Gänsefedern 2.50; 3; 4; 5. A

federn 3; 4; 5. A. Jedes Federkern. Quan-

titum poliert geg. Naht. Nichtgefallendes be-

reitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.

In Herford Nr. 30 in Westfalen.

Bräuen u. ausführen. Preislisten, auch

über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! An-

gabe der Preislisten erbeten!

3612 791

Marktpreise.

Dortmund, den 10. Novbr.

Fruchtpreise.

Weizen 17.75 18.75

Roggen 16.25 15.25

Hafer 14.75 13.75

Futtergerste 13.50 00.00

Weizen 11.25 00.00

Biehpreise.

für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Ochsen 68-65 M.

Stiere 48-56 M.

Kühe Ia. 59-61 M.

IIa. 55-58 M.

IIIa. 50-55 M.

Schweine Ia. 52-57 M.

IIa. 51-58 M.

Schafe 50-60 M.

Neu, den 10. Novbr.

Produktendörfer.

Weizen 100 Kilo 16.20 13.50

Roggen " " 13.90 11.50

Hafer " " 15.- " "

Müßli-Partien

b. 100 Gtr. 66.75 " "

do. feinstes 68.25 " "

gereinigtes Del 71.25 " "

Äpfel (Rüben) 29.50 " "

Kartoffeln 5.30 " "

Heu 50 " 4.40 3.90

Kartoffeln 3.30 2.80

Roggenstroh 500 " 13.80 12.50

Bregheden 1000 Kilo 109.- " "

Butter 1 " .

Krieger- u. Landwehrverein
Camen.

Mittwoch den 14. d. M.,
abends 8 Uhr,

Vortrag und
Besprechung
über

Sanitäts-Kolonnen
im Vereinslokale.

Die Kameraden werden hierzu
eingeladen.

Camen, 9. November 1900.
1262 Der Vorstand.

Camen-Schützenhof.

Donnerstag, d. 15. Nov. 1900
Nur

1 humoristischer Abend
der

Original-Leipziger
Quartett-

u. Concert-Sänger

Herren Belzer, Schrötter, Stark,
Lenau, Minkwitz u. Hedrich.
Von Autoritäten anerkannt bestän-
diger reisender Quartettgesellschaften.

Direktion: Paul Belzer.

Streng dezentest Programm

mit vollständig neuen Vorträgen
und hochgelegener Ausstattung.

Anfang präcise 8 1/4 Uhr.

Entre: Reservierter Platz M. 1.,
2. Platz 60 Pfg. Billets im Vor-
verkauf: Reservierter Platz 75 Pfg.,
2. Platz 50 Pfg. sind in den bekannten
Vorverkaufsstellen zu haben.

Dem geehrten Publikum wirklich
genüßreiche Stunden versprechend,
laden zu diesem humoristischen Abend
ergerbeit ein Die Digen. 1259



Geflügel- u.
Kaninchen-
zucht-Verein
Camen.

Sonntag den 11. d. Mts.,
nachm. 1/24 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Entgegennahme der An-
meldungen und Ausstellungs-
angelegenheiten.
3. Verteilung der Broschüren
für Geflügel und der Lose
zur Gratiskarte zum
Vertrieb.

Um zahlreiches und pünktliches
Erfcheinen ersucht

1267 Der Vorstand.

NB. Vorstandssitzung:
1/23 Uhr.

Unerhört!!

180 Stück nur fl. 2.10.

Eine prachtvoll vergoldete Uhr samt
Goldin-Panzerfelle, 3 Jahre Garan-
tie, 1 eleg. Leder-Gelbbörse, 1 prima
Taschentuch, 1 Spiegel, 1 Kamm,
1 wohlriechende Toilettenseife, 1
Garnitur Doublegold Maniketten-
u. Hemdknöpfe alles mit Patent-
Schloß, 1 St. Kravatten-Nadel mit
Similibrillant, 1 prachtvoll. Ring
mit iwt. Edelstein, 1 eleg. Parier-
Damen-Brosche, leg. Neuheit, 1 Paar
Boutons mit Similibrillant, sehr
täuschend, 1 eleg. Nadel-Schreibzeug,
2 eleg. Gegenstände für Korrespon-
denzgebrauch, 1 ff. geb. Notizbuch,
1 Zahnstocher aus Schildkrot samt
Stahlringe u. Handschuhknöpfe,
2 St. Jux-Gegenstände, die große
Heiterkeit erregen, und noch 160 St.
diverse Gegenstände, im Ganzen un-
entbehrlich. Alles zusammen, mit
der Uhr, welche allein das Geld
wert ist, kostet fl. 2.10. Versand
gegen Nachnahme durch das Ver-
sandhaus 1268

S. W. Löffler,
Krakau V. C.

(Nichtpassendes Geld retour.)

20000 rote Betten

wird. verl., ein Beweis wie beliebt
m. Betten sind. Ober-, Unterbett
u. Kissen 12 1/2, prachtl. Hotelbetten
nur 17 1/2, Geschäftsbetten 22 1/2
M. Preisliste gratis. Nichtpass.
zahlte Betr. retour. A. Kirschberg
Magdeburg, City-Hotel. 720

Gebrüder Kaufmann

Bahnhofstr. 5-7 **CAMEN** Ecke Wilhelmstr.

Enorm billige Kaufgelegenheit!

Damen-	Zakettes	aus Krimmer und Satin 18, 14, 11, 9, 6, 4, —	1 90
	Zakettes	elegant bestickt 21, 17,50, 13,75, 10,50, 7,50 6,25 —	4 50
	Zakettes	mit Seidenfutter 27, 21,50, 15,75, 13,50, 11, 9,50 —	8
	Zakettes	mit Pelzfragen 29, 23, 19,50, 16,75, 13,50, 10,50 —	5 75
Damen-	Kragen	aus Krimmer und Tuch 16, 13, 11, 7, 5, —	2 75
	Kragen	aus Astrachan mit Futter 22, 18,75, 16,50, 13, 10,75, 8, —	6
	Kragen	aus elegantem Tuch mit Federbesatz 27, 21,50, 18,75, 14, 11, —	4 50
	Kragen	mit Seidenfutter u. hochlegantem Besatz 36, 28,50, 22, 17,50 10 —	7 50

Golf-Capes in glatt und kariert von 26, 21, 18, 12 50 — 4 75

Mädchen-	Zakettes	aus Krimmer und Eskimo 16, 13, 9, 6,50 —	2 75
	Mäntel	aus Tuch und Curl in allen Farben mit Besatz 18, 14, 12,50 7,75 —	4 50
Herren-	Anzüge	aus starkem Buckskin 18, 14, 11, —	7 50
	Anzüge	aus Kammgarn in allen Farben 21, 17,50 13,75 —	11 50
	Anzüge	aus Cheviot in schwarzbraun und blau 29, 23, 19,50 —	13 75
	Anzüge	aus prima Tricot 32, 28,50, 21 —	16 50
Herren-	Paletots	aus Krimmer, in schwarz und grün 19, 16, 14, 11,50 —	8 75
	Paletots	aus prima Eskimo 21, 18,75, 16,50 13 —	11 50
	Paletots	aus Kammgarn schwarz und grau 26, 23, 19, 16 —	14 50
	Paletots	aus Modestoffen mit Sammtfragen 33, 29, 25,50, 20, —	18
Herren-	Hosen	aus Kammgarn und Buckin gestreift 8, 6, 4, 3 —	2 10
	Hosen	aus Cheviot in schwarz und farbig 10, 8, 7, 5 —	3 90
	Hosen	aus starkem Buckin 14 50, 11, 9, 7 —	5 50
	Hosen	Ersatz für Maß 18, 16, 13 50, 10 —	7 75

Knaben-	Anzüge	in allen Farben und Façons von	1 90
	Mäntel	mit und ohne Pellerine, blau, braun und grün von	2 20 an.
Burschen-	Anzüge	aus prima Buckin, Kammgarn und Cheviot von	5 50 an.
	Paletots	mit und ohne Naht aus Roden, Eskimo und Krimmer von	6 75 an.

Lodenjoppen mit und ohne Futter von 3,75 an.

Unsere Auswahl ist sehenswert.

Unsere Preise die allerbilligsten.

Gebrüder Kaufmann

CAMEN.

Frauen- und Jung- frauen-Verein Camen.

Am Dienstag den 13. Nov.,
mittags 1 Uhr,
findet im Lokale des Herrn
Gockel die

Verlosung

zum Besten der Weihnachts-
Bescherung der Kinder unserer
Näh- und Strickschule statt und
werden die Mitglieder hierzu
freudlichst eingeladen.

Alle diejenigen, welche uns
auch in diesem Jahre durch
Geschenke in unserer Liebes-
thätigkeit unterstützen wollen,
werden gebeten, dieselben bis
Sonntagabend den 11. Nov.
im Hause der Frau Bürger-
meister v. Basse abzugeben.

Wir hoffen, daß die Frauen
und jungen Mädchen unserer
Stadt uns wieder mit schönen
Handarbeiten bedenken, damit
uns dadurch hübsche Gewinne
geschaffen werden und der Ertrag
ein um so größerer sein kann.

Allen gütigen Gebern sagen
wir schon im Voraus herz-
lichen Dank.

Camen, den 9. Nov.

Der Vorstand.

Am
Sonntag, den
11. ds. Mts.
ist bei mir im
weißen Saale

Grosser Ball.

Anfang 6 1/2 Uhr. 1263

W. Gockel
früher F. Hausemann.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener Aus-
führung, sowie auch deutsche
Harmoniums und Estey-Orgeln
in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers

Barmen-Berlin-Köln
Hamburg.

Bei Kauf, Miete, Umtausch,
Reparatur oder Stimmung
wende man sich an die mehr
als hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen
bestehenden Hauses 967

IBACH

4550

Musikinstrumente und
Maschinen aller Art,
Spez. Messing-Blas-
instrumente für
Posaunenchor

man sehr vorteilhaft unter
Garantie direkt vom

Fabrikationsort von

Aug. Clemenz Glier,
Marktstr. Nr. 53.

Preisliste frei! 1184

Teilzahlungen gestattet.

Gehörleidende

weise ich bei briefl. Anfrage unent-
geltlich auf einen Weg zur Ge-
lung hin.

H. Wolter, Bankbeamter a. D.,
Breslau, Altbüßerstraße 40.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
2. Sonntag nach Trinitatis,
den 11. November.

Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:
Hr. Bertelsmann.

Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags.
Hr. Voigt.

Abendgottesdienst 5 Uhr.
Hr. Tammes.

Evangelisch-Lutherische Kirche.
Sonntag den 11. November
Vorm. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst:
Pastor Geibel.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
cand. min. Geibel.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

Infektionsgebühr
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamazeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Westfalen und Rheinland.

× Camen, 10. Novbr. (Zum Kampf gegen die
Tuberkulose.) (1. Fortsetzung.)

C. Wie schützt man sich vor Tuberkulose?

Bei keiner Volkskrankheit hat der Mensch, auch der
Schwächste und Ärmste, es so in der Hand, sich selbst
zu helfen, wie bei der Tuberkulose, wenn er nur Einsicht
mit Selbstbeherrschung verbindet.

1. Maßregeln gegen den Erreger der Tuberkulose.

1. Jeder, Gesunder wie Kranker, sorge für gefahr-
lose Beseitigung des Auswurfs, weil keinem Auswurf
angesehen werden kann, ob er tuberkulös ist oder nicht.
Also nicht ausspucken auf den Boden geschlossener Räume
(einschließlich Straßen- und Eisenbahnwagen) oder
verkehrreicher Wege! Aufstellen von Spucknapfen mit
feuchter, in kurzen Zeiträumen unschädlich (am besten
durch Auskochen) zu beseitigender Füllung! Beim Husten
ist die Hand vor den Mund zu halten! Andernfalls
wende der Nachbar sich ab! Kleidungsstücke sind stets
sauber zu halten. Kleiderfalten nicht zu bulden!
Kleider, Betten, Wäsche von Tuberkulösen dürfen erst
nach gründlicher Desinfektion von Andern in Gebrauch
genommen werden. Trockenes Fegen werde durch nasses
Aufnehmen, nötigenfalls durch Scheuern mit heißer Seife
oder heißer Seifenlösung ersetzt. Jede Staub-
entwicklung in der Wohnung, der Arbeitsstätte und auf
der Straße ist auf das geringste mögliche Maß zu be-
schränken. Meide Wirtschaften, in denen auf den Boden
gespuckt wird!

2. Feinststäubige Sauberkeit herrsche bei der Zube-
reitung und Aufbewahrung (Schutz gegen Fliegen), sowie
beim Genuß der Speisen, namentlich solcher, welche
roh gegessen werden! Milch und Fleisch sind vor dem
Genuß gründlich zu kochen; die gekochte Milch ist geschüttelt
und möglichst kühl aufzubewahren!

3. Die Hände einschliefen der Nägel, die Zähne
nach der Mundhöhle hin häufig und gründlich zu säubern!
Das Einführen von Fingern in Mund oder Nase, sowie
das Kratzen im Gesicht sind zu unterlassen! Jede Wunde
ist gegen Verunreinigung durch geeignete Verbände zu
schützen.

4. Hinsichtlich der Tiertuberkulose sei nur
angedeutet, daß sie bei Kindern meist als Lungen-, bei
Schweinen meist als Halsdrüsen- oder Darmtuberkulose
auftritt, bei jenen also durch Einatmung, bei diesen
durch das Futter, namentlich durch Centrifugenschlamm
der Molkeereien und nicht abgekochte Magermilch auf-
genommen wird. Geeignete Tilgungsmittel sind: all-
mähliche Ausmerzung der tuberkulösen Kinder, vor allen
der mit sichtbaren Zeichen der Krankheit (tuberkulöse
Entknoten, Husten mit Abmagerung und raubem Haat
u. dergl.) befallenen, bei Kindernmilchschöpfungen und
für die Zucht aber auch aller sonst auf Tuberkulin-
einspritzung fiebernden Tiere; Trennung der Kälber von
den tuberkulösen Müttern; reichliche Bewegung der Kälber
und des Jungviehs, möglichst auch der älteren Tiere

in freier Luft; Verwendung nur gekochter Milch und
Molkeerzeugnisse zur Fütterung der Schweine; (viele
große Molkeereien erhitzen bereits die gesamte Vollmilch
vor der Verarbeitung so, daß jede Gefahr beseitigt wird.)
Ausschließung tuberkulöser Personen, namentlich solcher
mit Auswurf, von der Viehhaltung; Reinhaltung der
Ställe.

II. Maßregeln zur Kräftigung des Körpers.

Niemals wird es gelingen, alle Tuberkelbazillen ab-
zutöten; deshalb ist es unerlässlich, den Körper so zu kräftigen
und abzuwärtigen, daß der eindringende Keim ihn nicht
krank machen kann. Die Hauptmittel Nahrung im
„Gesundheitsbüchlein“. Bearbeitet im Kaiserl. Gesund-
heitsamte. 8. Abdruck. Berlin, Jnl. Springer 1899.
Preis 1 Mk. sind:

Einfache und kräftige Nahrung, die bei richtiger
Auswahl nicht teuer zu sein braucht. Leckereien und be-
rauschende Getränke sind zu meiden;
eine dem Zutritte von Luft und Licht zugängliche
Wohnung; lieber vor der Stadt als inmitten derselben
das beste Zimmer zur Schlafstätte gewählt;
haltbare, einfache Kleidung aus nicht zu dicht ge-
webten Stoffen, weder zu warm noch zu kühl, bei ruhigem
Körper oder bei sitzender Tätigkeit wärmer als bei
Bewegung; Unterlassung von Modestücken, welche
die freie Bewegung des Körpers beeinträchtigen, z. B.
Korsetts und Leibriemen.

Erst nach Bekämpfung dieser unumgänglich not-
wendigen Sachen darf an andere Ausgaben gedacht
werden.

Bei der ganzen Lebenshaltung siehe Reinlichkeit und
Ordnung voran! Wasche täglich den ganzen Körper mit
mäßig kaltem Wasser oder reibe ihn schnell mit einem
rauen feuchten Tuche ab, habe in reinem Fluß- oder
Seewasser, oder nimm ein Brausebad (unter Schonung
des Kopfes), halte Haare und Bart, Zähne und Mund,
sowie Nägel sauber! Atme unter Schließung des Mundes
durch die Nase; diese ist das natürliche Filter für Un-
reinigkeiten und Schädlichkeiten. Ist die Nasenatmung
dauernd erschwert, so lasse Dich durch den Arzt unter-
suchen: das Hindernis ist oft leicht zu beseitigen.

Deine Arbeit verrichte ganz und mit voller Kraft; sie giebt
wieder Kraft; suche sie aber, soweit es mit ihrem Zwecke ver-
einbar ist, der Gesundheit entsprechend auszuführen. Benutze
gebotene Schutzvorrichtungen! Meide geübte Stellung
bei Geistesarbeit! Bist Du Arbeitgeber, so sei darauf
bedacht, Schädlichkeiten zu beseitigen oder doch thunlichst
einzuschränken (Staub, Rauch u. s. w.)! Arbeits- und
Ruhezeit sollen im richtigen Verhältnis stehen!

Die arbeitsfreie Zeit wende an zur Kräftigung der
Körperteile, welche bei der Arbeit selbst weniger Gelegen-
heit hatten sich zu üben! Bewege Dich außerhalb der
bewohnten Orte! Mache in freier Luft oft langsame
tiefe Atemzüge mit in die Seiten gestreckten Händen!
Gewöhne Dich auch an unangenehme Witterung im Freien!
Wechsele durchnässte Kleider und Schuhe! Turnerische
Übungen — namentlich die Freilebungen —, den Körper-
verhältnissen angepaßt, je nach den Mitteln unterstützt
durch Fußmärsche, Ballspiele, mäßiges Radfahren,
Rudern, Schwimmen und dergl. sind die besten Bundes-
genossen im Kampfe gegen die Tuberkulose.

Suche rechtzeitig das Bett auf! Meide Ausschweifungen
jeder Art! Sie zerstören in Kurzem, was in Langem
errungen wurde. So wenig ein Glas nicht zu kühles
Bier, eine Tasse nicht zu starker Kaffee oder Thee, eine
Cigarre — zur rechten Zeit genossen — dem normalen
erwachsenen Körper schadet, so sehr schadet jedes Zuviel.

Meide endlich Verkehr mit Personen, die an an-
steckenden Krankheiten leiden; wenn Pflicht oder Beruf
solchen Verkehr fordern, so lasse die gebotenen Vorsichts-
maßregeln nicht aus dem Auge! Beziehe Du eine
Wohnung, in welcher vorher ein Tuberkulöser gelebt
hat, so lasse sie zuvor desinfizieren.

7. November. Ein tieftrauriger
Unglücksfall hat sich am Montag hier zugetragen.
Der Rötter und Bergmann Bedmann genannt
Köppe lmann hatte ein Schwein geschlachtet.
Während der Mann nun auf der Zeche seiner Arbeit
nachging, wollten Frau und Tochter die Wurstarbeit
vollenden. Zum Zwecke der Gebärmereinigung begab
sich Frau Bedmann an den hinter ihrem Hause gelegenen
Teich. Bei der Wasserarbeit bekam sie jedoch das Ueber-
gewicht und stürzte in das Wasser. Auf ihre Hilferufe
eilte die 15jährige Tochter herbei, welche sich sofort an
das Rettungsnetz begab, aber leider nicht nur ohne
Erfolg, sondern um die Katastrophe zu vergrößern.
Dieselbe stürzte ebenfalls in das Wasser und blieb im
Schlamm stecken. Da keine weitere Hilfe in der Nähe
war, so ertranken die beiden Unglücklichen.
Erst einige Zeit nach dem Vorfalle kam der bestellte
Schlachtermeister und fand bei seinem Suchen die, in
dem nur ca. 1 m tiefen Wasser, schwimmenden Leichen.
Man kann sich den Schmerz des Mannes denken, der
seine Familie im besten Wohlfühlen zurückgelassen und
wieberkehrend den unerfesslichen Verlust gewahrte.
Jüngste Teilnahme bezeugt man allgemein der so schwer
betroffenen Familie.

Denken, 7. Nov. Die Obduktion des mit durch-
schossenem Kopfe an der Bösung des Dorftums-Em-
kanals in der Gemeinde Ellinghausen tot aufgefundenen
Bergmanns Kändler aus Dorstfeld hat ergeben,
daß sehr wahrscheinlich fremde Schuld vorliegt.

Prozeß Sternberg.

In der Montag-Verhandlung wurde zunächst
Frau Blümke, die Schwester der Frieda Woyda,
vernommen. Die Zeugin erzählt, daß ein Agent
Wolff zu ihr gekommen sei, der zwar nicht den
Namen Sternberg genannt, aber doch solche An-
gebote und Geschenke gemacht habe, daß sie
schließlich Befolgung hatte, ob Herr Wolff nicht
in der Sternbergischen Sache wirke und die That-
sachen seien deshalb der Polizei mitgeteilt worden.
Auf der andern Seite erzählt die Zeugin auch von
wiederholten Besuchen, die der Schutzmann Stier-
städter bei ihnen gemacht habe. Stierstädter habe
bei ihnen mit Frieda wiederholt über die Ange-
legenheit gesprochen und die ganz schlimmen Dinge
immer wiederholt. — Präz.: Wie ist es denn
nun aber gekommen, daß das Kind plötzlich seine
Aussagen vollständig änderte? — Zeugin: Der

Schutzmann Canstein ist eines Tages erschienen
und hat die Schwester nochmals gefragt, ob sie
bei ihrer Aussage bleiben wolle? Als Herr
Canstein weg war, hat die Schwester gesagt: ich
kann mich nicht mehr bestimmen. Ich bin darüber
erschrocken gewesen und habe ihr vorgehalten, daß
sie sich doch bestimmen müsse, wenn derartige Sachen
passiert wären; so etwas vergesse man doch nicht.
Sie hat darauf geantwortet: Herr Stierstädter
habe immer mehr aufgeschrieien als sie gesagt habe,
sie habe ihm mehrfach gesagt, er solle sie zufrieden
lassen, denn sie wisse nichts. Sie wolle jetzt ihr
Gewissen erleichtern. — Präz.: Das ist doch eine
auffallende Redeweise, so spricht doch eigentlich ein
dreizehnjähriges Mädchen nicht. Die Zeugin erzählt
weiter, Herr Stierstädter habe dann noch
mehrere Fragen an Frieda gerichtet, und u. a.
gefragt: Wenn das Kind zurückkoppt, dann kommt
Sternberg frei. Er hat dann auch von großen
Summen, 75000 Mk. oder 120000 Mk. ge-
sprochen und gefragt: er könne auch Herrn Justiz-
rat Sello hineinlegen, denn wenn er einige
Dinge zur Sprache bringe, schieße dieser sich
eine Kugel durch den Kopf. — Zeugin Stier-
städter bestreitet dies. — Kriminalkommissar
v. Treslow tritt vor, um dem Gerichtshofe mit-
zuteilen, daß Stierstädter ihm zwei Fälle mitgeteilt
habe, in denen Frieda Woyda ihre Schwester be-
lügen hatte. Ein dritter Fall, den die Zeugin
Blümke erwähnt habe, sei ihm seines Wissens nicht
von Stierstädter mitgeteilt worden.

Frau Blümke, gefragt, wann sie das Kind
aus dem Waisenhause genommen habe, bekundet:
Frieda habe sich über schlechtes Essen im Waisen-
hause beklagt. Darauf habe Stierstädter gesagt:
Das Kind sollte im Waisenhause gewiß vergiftet
werden. Stierstädter bestreitet dies mit der größten
Entschiedenheit und behauptet, daß Frau Blümke
den Verdacht zuerst ausgesprochen habe. Er habe
nur eine scherzhafte Bemerkung darauf gemacht.
Frieda Woyda habe erzählt, daß man im Waisen-
hause einzelne Waisenkinder, die man los sein wollte,
lebendig eingebuddelt habe. Justizrat Sello:
Zur Orientierung der Sachverständigen wäre es
erwünscht, zu erfahren, ob denn Frieda Woyda
tatsächlich die gruselige Geschichte von den lebendig
eingebuddelten Waisenkindern erzählt hat. Frau
Blümke bestreitet dies.

Frieda Woyda wird wieder vorgerufen und
befragt, wie sie zu den kleinen Klagen gekommen
ist, auf die sie von ihrer Schwester ertrapt worden
sein soll. Das Kind behauptet u. a.: Im Waisen-
hause haben ihr die Kinder erzählt, einige Kinder,
die anscheinend gestorben waren, seien, als sie noch
warm waren und sogar noch geschrien haben, in
einen Sack genäht und in einen Sarg gelegt worden.
Weiter erklärt die Zeugin, es sei nach der ersten
Anwesenheit des Schutzmanns Canstein, der nach
Stierstädter bei Blümkes vorsprach, gewesen, daß
sie, von ihrem Gewissen getrieben, das Geständnis
gemacht habe, sie hätte bisher gelogen. Gründe

verschwunden, — wie in den Boden gesunken, sage
ich Ihnen!

Der Agent schwieg, und wieder sahen er und
seine Frau wie zuvor sich nur zu bedeutungsvoll
an. Gronau aber wußte genug. Er hatte hier
einen Zeugen gefunden, der zweifellos den Mörder
vor oder nach seiner That — wahrscheinlich aber
nach derselben — gesehen hatte.

Er versprach den Agenten, in den nächsten
Tagen wiederzukommen, um das Nähere mit ihm
zu verabreden, und empfahl sich dann.

Daß Felsen den Mord begangen hatte, unter-
lag für ihn keinem Zweifel mehr. Er hatte eine
ganze Anzahl Wertpapiere verkauft, deren Nummern
sämtlich auf dem aufgefundenen Verzeichnis der
Frau Dornberg standen, und um sie zu verkaufen,
hatte er sich eines falschen Namens bedient. Er
war ein Spieler, noch dazu ein unglücklicher, und
— er unterhielt eine Geliebte. Das waren hin-
reichende Motive für die That. Die Hauptfrage
aber war: er war am Abend des Verbrechens
im Hause der Ermordeten gesehen worden! Das
setzte allen Beweisen die Krone auf.

Gronau war im Begriff, beim ersten Staats-
anwalt einen Verhaftsbefehl gegen Felsen zu er-
wirken. Indessen gedachte er erst am zweiten
Feiertage zur Verhaftung zu schreiben. Es war
dies eine Rücksichtnahme gegen die schuldlose
Familie des Verbrechens und entsprach so recht
seinem guten, zartfühlenden Herzen, das er sich
bewahrt hatte im Gegensatz zu so vielen Kollegen,
die mit der Zeit kalt und gefühllos werden.

Es sollte sich aber etwas ereignen, das ihm
die sofortige Verhaftung des Generalagenten zur
Pflicht machte.

Gronau hatte auf dem Wege zum ersten
Staatsanwalt sein Bureau aufgesucht, um einige
Akten zu sich zu nehmen, als ihm der Bureau-
diener mitteilte, daß ein verkommen aussehender
Mensch ihn seit einer Stunde erwarte und
dringend zu sprechen wünsche. Der Polizeirat
befahl, denselben sofort hereinzuführen. Als bald
trat ein blasser, bartloser, untersezierter Mensch in
schäbigen Kleidern, welchem man den „armen
Reisenden“ auf den ersten Blick ansah, ein und
blieb, die Mütze zwischen den Händen drehend, in
gebückter, demütiger Haltung an der Thür stehend.

Sinnsprüche.

Das ist die Kunst des guten Führers eben,
Wie er die Unterthanen mahnt zur Pflicht;
Der hat die Manneszucht aus der Hand gegeben,
Den man nur gnädig kennt und strafend nicht.
Es stürzt ein jedes Reich, dem nur die Miltie
Und nicht auch Ehr und Tugend gegeben ist zum Schilde.
Tasso.

Beklage Dich nicht auf Deinem Pfad,
Daß Dir's an Raum zum Handeln fehle.
Ein jeder Klang aus voller Seele
Ist eine wirkungsvolle That.
Geibel.

Er schloß nach dem Hasen und schloß vorbei,
Den Hirsch zufällig traf sein Blei;
Da wird er nun von Jungen und Alten
Für einen gewaltigen Schützen gehalten.
E. Geibel.

Der Eine hat die Mütze, der Andere die Bräute.
Sprichwort.

Der Schatten der Schuld.

Roman aus dem Leben von Gustav Rehfeld.

(3. Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Am nächsten Tage — es war der 23. Dez.
— kehrte Polizeirat Gronau nach Köln zurück
und beauftragte unverzüglich einen tüchtigen Geheim-
polizisten, den Generalagenten Felsen, sobald der-
selbe in seine Behausung zurückgekehrt sei, auf
Schritt und Tritt zu beobachten. Am Vormittag
des 24. und zwanzigsten Dezembers begab er sich
in der geschäftlichen Verkleidung in das Haus der
Ermordeten. Er wollte den Versuch machen, fest-
zustellen, ob Felsen an jenem Abend, als er die
Witwe Dornberg erwürgt, im Hause gesehen worden
sei. Seine Bemühungen sollten von ungeahntem
Erfolg gekrönt sein.

In dem Hinterhause wohnte, wie Gronau
wußte, ein Versicherungsagent Laßhof. Sollte
dieser nicht den Generalagenten Felsen kennen?
Es war entschieden anzunehmen! Bei ihm wollte
Gronau mit seinen Nachforschungen beginnen.

Es glückte ihm, den Agenten in seiner Wohnung
anzutreffen. Nachdem er sich ihm als einen solchen
nach Köln verkehrter Postsekretär vorgestellt hatte,
bat er ihn um Angabe der Bedingungen seiner
Versicherungsgesellschaft, bei welcher er eventuell
sein Leben versichern werde. Der schon ältliche
Mann gab bereitwillige Auskunft, während eine
mit einer Handarbeit beschäftigte hübsche junge
Frau teilnahmslos aus dem Fenster schaute.

Als Gronau die Bedingungen erfahren hatte,
sagte er leichthin zu dem Agenten:

„Ist Ihnen vielleicht ein Generalagent Felsen
bekannt? Derselbe wurde mir als ein streng
rechtlicher, solider Geschäftsmann empfohlen, doch
kam ich zu Ihnen, da Sie mir ebenfalls sehr
empfohlen wurden und außerdem mir zunächst
wohnen!“

Der Mann brach in ein bitteres, höhnisches
Lachen aus.

„Was?“ rief er gereizt. „Der Schuft ein
streng rechtlicher, solider Geschäftsmann? Wer
hat Ihnen das gesagt? Entschieden keiner, der
ihn kennt!“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Gronau, sich
betroffen stellend. „Ist er etwa nicht sicher?“

„Da — sicher?“ rief Laßhof grimmig.
Der stille Mann war plötzlich ganz verändert
und rein außer sich, seit die Rede auf Felsen
gekommen war. „Ich werde Ihnen sagen, was
er ist: ein ehrloser, gemeiner Schurke ist er! Das
mögen Sie ihm wiederholen, ich werde es zu ver-
antworten wissen!“

„Sie scheinen sehr erregt zu sein, seit die Rede
von diesem Felsen ist!“ sagte Gronau aufsehnend
erstaunt, innerlich aber hoch erfreut. „Ich darf
wohl annehmen, daß er nicht Ihr Freund ist, daß
er vermutlich ein Unrecht an Ihnen begangen hat?“

„Ob er ein Unrecht an mir begangen hat!“
lachte der Agent unsäglich bitter auf. „Er schlich
sich unter der Maske eines Fremdes bei mir ein,
forchtete mich aus, und ich Dummkopf war so
thöricht, ihm mehrere bedeutende Geschäfte, die ich
beabsichtigte auszuführen, zu machen, anzuvertrauen,
so daß er mich darum betrügen konnte. Unter
andem hatte ich die größte Aussicht, die General-
agentur einer bedeutenden Gesellschaft, erhalten.
Was hat dieser Felsen? Er schrieb an die Ge-
sellschaft, stellte mich als einen unfähigen Menschen

dar und bewarb sich selbst um die Stelle. Na-
türlich erhielt er sie. Ich habe einen Verwandten,
der Schreiber bei der Generaldirektion jener Ge-
sellschaft ist. Derselbe hat mir die ganze Sache
mitgeteilt. Und dann obendrein —“

„Er hielt plötzlich inne und wandte sein Gesicht.
„Nun?“ ermunterte Gronau ihn. „Was dann
noch obendrein?“

„Es fällt mir, weiß Gott, schwer, davon zu
reden“, versetzte Laßhof, mit den Zähnen knirschend,
„aber meinerseits mögen Sie auch das wissen!
Denken Sie sich! Vor drei Monaten komme ich
so gegen Abend nach Hause, — es war ich werde
es nie vergessen, gerade jener Abend, an welchem
unsere Hauswirtin, die alte Frau Dornberg, er-
mordet wurde —“

Der Mann hielt auf einmal inne und starrte,
wie von einem plötzlichen ihm selber wohl unge-
heuerlichen Gedanken erfaßt, betroffen seine Frau
an, die ebenfalls jählings ihre Arbeit ruhen ließ
und auf ihren Mann blickte. Beiden war ver-
mutlich derselbe Gedanke zu gleicher Zeit auf-
gestiegen, und Gronau vermochte sich denselben
wohl zu enträtseln: Es war ein bisher nicht ge-
ahnter, nur aber riesengroß emporkletternder Ver-
dacht gegen den mutmaßlichen Mörder!

Erst nach einiger Zeit fuhr Laßhof, nachdem
er seine Gedanken gewaltsam gesammelt hatte, fort:

„Ich kam also gegen Abend nach Hause, —
früher als gewöhnlich, — da höre ich, noch auf
der Treppe, einen lauten Hilferuf aus meiner
Wohnung dringen. Ich stürzte die Treppe hinauf,
reißte die Thür auf, und da sehe ich, wie meine
Frau sich dieses Schufes, dieses Felsen, kaum zu
erwehren vermag. Wie ein Tiger warf ich mich
auf den Menschen und beförderte ihn zur Thür
hinaus. Unter dem Vorgeben, mit mir zu sprechen,
habe er sich Eingang verschafft. Meine derzeitige
Heimkehr hat — wer weiß, was am Ende ver-
hindert. Denn Stein und Wein will ich darauf
schwören, daß ich den Menschen eine Stunde später,
als ich einen wichtigen Brief auf die Post gegeben
hätte, zum zweitenmal an diesem Abend hier im
Hause sah. Er hatte den Hut tief in die Stirn
gedrückt und den Kragen seines Ueberziehers hoch-
geschlagen. Wie ein Schatten schlich er längs der
Wand dahin, aber ich kannte ihn doch. Allein ehe
ich mich noch recht bestimmen konnte, war er plötzlich

dringlicher Vorhaltungen nicht anzugeben.

Schutzmann Canstein behauptet, weder Herr noch Frau Blümke hätten ihm davon etwas gesagt, daß Frieda ihre früheren Aussagen als erlogen nummehr hinstelle. Der Vorsitzende giebt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Blümkes einer so wichtigen Thatsache vor Canstein nicht erwähnt hätten. Alsdann wird Zeuge Blümke aufgerufen; derselbe bekundet, daß ein gewisser Wolff ihm 15000 Mk. für geschäftliche Unternehmungen habe zur Verfügung stellen wollen. Das gleiche Anerbieten sei ihm von einem gewissen Hoffmeister gemacht worden, der ihm einen Ring geschenkt habe. Er sollte ferner in ein Goldwarengeschäft eintreten, wo er die Waren um die Hälfte billiger erhalten und dann weiter verkaufen könnte. Er, Blümke, habe sich gedacht, daß ihm von Sternberg'scher Seite diese Anerbietungen gemacht worden seien.

Zu weiteren Verhör befindet der Zeuge Blümke, Stierstädter habe ihm gesagt, der Prozeß werde eine große Sensation werden, denn es würden viele Beamte purzeln, und genannt habe St. ausdrücklich Herrn v. Meerscheidt-Hüllessem. Hierauf erklärt Stierstädter, er habe gesagt, daß Meerscheidt-Hüllessem purzeln werde; er habe nur erklärt, daß er vor Gericht die volle Wahrheit sagen werde. Herr v. Meerscheidt habe ihn eines Tages in sein Zimmer kommen lassen und ihm gesagt: „Ich habe erfahren, daß Sie noch immer zu Blümkes gehen, das verbiete ich Ihnen ein für allemal.“ Da habe er (Zeuge) erwidert: er sei dazu vom Staatsanwalt Dr. Komen beauftragt, worauf v. Meerscheidt erklärte: „Ich weiß durch einen Maler Normann, daß Sie in meinem Namen bei Blümkes recherchieren, worauf der Polizeidirektor ihn (Stierstädter) angewiesen habe, nach diesem Maler Normann zu forschen.“

Zeuge Blümke teilt noch mit, daß Frieda Woyda auch von einer ihrer Lehrerinnen zur Wahrheit ermahnt worden. Frieda Woyda bestätigt dies. Die betreffende Lehrerin, Frä. Malotti, wird geladen.

Bei Beginn der Dienstagverhandlung verwahrt sich Zeuge Stierstädter gegen die aufgestellte Behauptung, daß er im Regiment den Namen „Schwindel-Stierstädter“ geführt habe. Er könne Zeugen bringen, daß er im Regiment sich des besten Rufes erfreute. — Prä.: Das ergeben ja auch Ihre Militär-Papiere. — Frieda Woyda behauptet auf Befragen von Neuem, daß ihr ihre ersten Aussagen von Stierstädter „vorgezählt“ seien. Im Laufe einer ganzen Reihe von Kreuz- und Querfragen seitens der Verteidiger tritt Zeuge Blümke nochmals vor, um mitzuteilen: Stierstädter habe ihm einmal gesagt, er bewache auch schon seit längerer Zeit Herrn Justizrat Sello; darauf habe Stierstädter noch eine schwere Beleidigung gegen Dr. Sello hinzugefügt. — Zeuge Stierstädter wird nochmals vorgelesen; nachdem er von dem Vorsitzenden auf sein Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht worden, verweigert er sein Zeugnis. Justizrat Dr. Sello beantragt, die Aussage des Zeugen Blümke zu Protokoll zu nehmen. Der Gerichtshof lehnt die Protokollisierung ab, da es sich um eine Angelegenheit handelt, die mit dieser Prozeßsache nichts zu thun habe.

Kentier Huth, Onkel und früherer Vormund der Frieda Woyda, sowie Frau Huth bekunden, daß die Frieda, welche sie eine Zeitlang zur Erziehung hatten, ihnen viel Ärger bereitet habe. Derselbe sei ein sehr verstocktes und verlogenes Mädchen gewesen. Frieda Woyda wird nochmals vorgelesen. Die angestrebten Bemühungen des

vergeblich und müssen abgebrochen werden, da das Kind weint.

Es folgt die Vernehmung des Polizeidirektors v. Meerscheidt-Hüllessem. Derselbe wird zunächst nicht vereidigt. Zeuge giebt an, dem Stierstädter in der Sternberg'schen Angelegenheit weitere Nachforschungen unterzogen zu haben, weil er verschiedentlich eigenmächtig gehandelt habe. Er sei der Ueberzeugung, daß Stierstädter eben den Bankier Sternberg treffen wollte. Denn als er eines Tages mit Herrn v. Treskow über die Sternberg-Sache konfertierte, sei Stierstädter von seinem Stuhl aufgesprungen mit dem Rufe: „Und wenn ich Tag und Nacht patrouillieren soll, ich ruhe nicht eher, als bis der Mensch drin liegt.“ Er habe ihm darüber Vorhaltungen gemacht und ihm halb im Scherz halb im Ernst gesagt: Sie sind ja ein gemeingefährlicher Mensch. Ich sollte Sie durch einen Jrenarzt auf Ihren Geisteszustand untersuchen lassen.

Es kommt nunmehr der geschäftliche und freundschaftliche Verkehr zwischen v. Meerscheidt und Sternberg zur Sprache. Zeuge bekundet, seit 13 Jahren in persönlichem Verkehr mit Sternberg zu stehen. — Vorj.: Seit wann ist Ihnen bekannt, daß gegen Herrn Sternberg Untersuchungen, Anklagen, Prozesse u. s. w. schwelen? — Zeuge: Wie soll ich das verstehen? — Vorj.: Wir haben hier die Personalakten des Herrn Sternberg. Darin befinden sich seit dem Jahre 1893 eine Menge von Zeitungsausschnitten, aus denen hervorgeht, daß sich die Öffentlichkeit vielfach mit Herrn Sternberg beschäftigt hat und jedenfalls nicht immer in einem für das Ansehen des Herrn Sternberg günstigen Sinne. (Zwischenruf aus dem Richterkollegium: Es finden sich ja auch störende Besorgungen in diesen Personalakten!) — Zeuge: Das alles war mir natürlich bekannt und ich habe daraufhin meinen Verkehr mit Sternberg längere Zeit unterbrochen. So bin ich von 1893—1896 nicht mehr mit Sternberg zusammen gewesen.

Auf Befragen des Präsidenten und des Staatsanwalts macht Zeuge v. Meerscheidt-Hüllessem genaue Angaben über seine finanziellen Beziehungen zu Sternberg. Er habe von ihm 1892 ein Darlehen von 2000 Mk. zur Beschaffung der Einrichtung seiner Villa in Binz auf Rügen erhalten und ratenweise zurückgezahlt, den letzten Rest, etwa 970 Mk., im Dezember 1899. Eine erste Hypothek von 15000 Mk. habe er 1892 auf dasselbe Grundstück zwecks Aufführung eines Erweiterungsbaues seiner Villa, die er zu einem Logierhaus habe machen müssen, von einer von Sternberg begründeten Hypothekenbank erhalten und mit 4 Proz. verzinst, mit 1 Proz. amortisiert. Später habe ihm Sternberg noch ein Darlehen von 3000 Mk. dazu gegeben. Im Uebrigen habe er von Sternberg gelegentlich kleinere Darlehen im Betrage von je mehreren hundert Mark erhalten; alle diese Darlehen habe er zurückgezahlt. Die Hypothekenschuld sei er dadurch los geworden, daß er das Grundstück in Binz 1897 für 63000 Mk. verkaufte. Auf weiteres Befragen des Staatsanwalts antwortet der Zeuge, er glaube oder es sei möglich, daß er auch vor 1892 einmal von Sternberg ein Darlehen erhalten habe; genau wisse er sich daran nicht mehr zu erinnern. Auf die weitere Frage des Staatsanwalts, ob es sich dabei um Hunderte oder Tausende gehandelt habe, antwortet Zeuge, es könnten Tausende gewesen sein, er wisse es nicht mehr genau. Wertvolle Geschenke hat Zeuge von Sternberg nicht erhalten. Zeuge erklärt ferner, daß er vor dem zeitweiligen Abbruch des Verkehrs mit Sternberg und nach der Wiederaufnahme desselben 1896 je etwa 5

besten Stuhl in Potsdam, verlehrt habe. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob der Zeuge v. Meerscheidt-Hüllessem bei Sternbergs Verhaftung letzterem irgend welche Vergünstigungen gewährt habe, antwortet Zeuge, er habe ihm eine zweite Decke bewilligt und sei zu Frau Sternberg, die eine Offiziers- tochter und eine charmante Frau sei, gefahren und habe sie von dem Schicksal ihres Gatten schonend in Kenntnis gesetzt. Ueber weitere Vorgänge bei Sternbergs Verhaftung giebt auf Wunsch des Herrn v. Meerscheidt-Hüllessem der dabei beteiligte Kriminalkommissar v. Treskow Auskunft dahin, daß Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllessem sich durch Vermittelung v. Treskows, in dessen Hände die Sache lag, den Sternberg vorführen ließ, in Gegenwart des Schutzmanns Raupach eine Unterredung mit ihm hatte und dem Sternberg Briefpapier gab, damit dieser seiner Frau einen beruhigenden Brief schreibe. Ferner habe v. Meerscheidt-Hüllessem, als v. Treskow die Photographierung Sternbergs angeordnet hatte, die Aufnahme derselben unterzogen, worauf Kriminalkommissar von Treskow zu seinem Vorgesetzten v. Meerscheidt-Hüllessem ging, denselben deswegen zur Rede stellte, auf Vornahme der Photographierung bestand und ihm den wohlgemeinten freundschaftlichen Rat gab, sich jeder Einmischung zu enthalten. Er (v. Meerscheidt) könnte sich doch denken, daß darüber leicht geredet werden könne. Herr von Meerscheidt habe seinen Einspruch gegen die Photographierung zurückgezogen, als er hörte, daß Sternbergs Photographie nicht das Verbrechen alibi schmücken, sondern lediglich Rekognitionszwecken dienen sollte.

Der Gerichtshof beschließt, daß der Abteilungs- chef im Polizeipräsidium, Regierungsrat Dieterici, Mittwoch vernommen werden soll.

Bei Beginn der Mittwoch-Verhandlung des Sternberg-Prozesses wurde der Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllessem nochmals von dem Präsidenten eingehend über seine gesellschaftlichen und pekuniären Beziehungen zu Sternberg vernommen. v. Meerscheidt erklärt, daß auch seine Frau und seine Tochter keine Geschenke von Sternberg erhalten hätten. Wenn auch Stierstädter in eine andere Abteilung gekommen sei, so hätte Kommissar v. Treskow, zu dessen Dezernat die Sache Sternberg gehörte, jederzeit Stierstädter wieder zu dieser Sache heranziehen können. Zur Charakteristik seines Verhältnisses zu Sternberg teilt der Zeuge mit, daß ihm Sternberg eine weitere Hypothek im Betrage von 1000 Mk. auf sein Grundstück in Binz als zu unsicher abgesehen habe. Weiterhin erklärt v. Meerscheidt, daß weder Sternberg, noch einer der mit demselben in Zusammenhang stehenden Bank-Institute mit Wechseln v. Meerscheidt in Berührung ständen.

Nach der nochmal erfolgten Vernehmung des Polizeidirektors v. Meerscheidt-Hüllessem wird Frieda Woyda wieder vorgelesen. Auf alle Fragen bleibt dieselbe jedoch bei ihrem „Ich weiß es nicht“. Jetzt folgt die Vernehmung des Reg.-Rats Dieterici. Der Zeuge erklärt, daß er erst durch diese Verhandlungen erfahren, daß Herr v. Hüllessem zu Herrn Sternberg in gesellschaftlichen Beziehungen stand. — Prä.: Wie ist es denn nun aber denkbar, daß Herr Stierstädter oder Herr Thiel dies wußten? — Zeuge: Darüber kann ich nichts sagen. — Staatsanwalt Brant: Ist der Zeuge nicht der Meinung, daß es richtiger gewesen wäre, wenn Herr v. Hüllessem angesichts seiner Beziehungen zu Sternberg es überhaupt unterlassen hätte, in dieser Sache eine Verfügung zu treffen. — Zeuge: Selbstverständlich hätte ich, wenn ich solche Beziehungen gekannt hätte, ihn ausgespart

lassen. — Prä.: Aus den Akten sehe ich, daß der Kommissar Thiel ein Gehalt von 3200 Mk. bezogen hat, und daß er mehrfach Unterstützungen und Remunerationen empfing. Ist es angehtig, daß Herr Thiel in verhältnismäßig kurzer Zeit einen Kriminalschutzmann sechsmal eingeladen, ihn mit Rebhuhn, Sauerbraten, Bier und Wein bewirtet hat? Man könnte auf den Gedanken kommen, daß das ein bißchen viel für seine Verhältnisse sei. — Der Zeuge erklärt, daß ihm die Privatverhältnisse des Kommissars nicht bekannt seien. Herr Thiel habe in kurzer Zeit beinahe 1000 Mk. Gratifikationen erhalten. — Prä.: Sind Sie der Ansicht, daß Herr Stierstädter seine Befugnisse überschritten hat, wenn er auf eigene Faust mehrfach zu Blümkes hinlief. — Zeuge: Nein.

Nach einer Pause wird der Kriminalschutzmann Raupach vernommen. Derselbe sagt aus: Es war unter allen seinen Kollegen bekannt, daß Stierstädter eine wichtige Rolle in dem Prozeß spielte und daß er sich darauf etwas einbildete. Am Tage vor der Verhandlung habe Stierstädter triumphierend gesagt: Na, morgen geht es los! Ich habe ihn jetzt, der Jude muß jetzt hinein! Der Zeuge habe Veranlassung genommen, ihn zu ermahnen, daß er nicht gehässig und eigenmächtig gegen Sternberg vorgehen und nicht mehr gegen ihn ausfallen solle, als er verantworten könne. Er möge an seine Familie denken und vorsichtig sein. Auf Befragen erklärt der Zeuge, daß er sowohl wie auch alle seine Kollegen der Ansicht waren, daß Stierstädter den Angeklagten Sternberg für schuldig hielt. Auf weiteres Befragen giebt der Zeuge zu, daß er auch zu Stierstädter gesagt habe, es könne für ihn von Nutzen sein, wenn er nicht allzu schroff gegen Sternberg vorgehe. Dies sei darauf zurückzuführen, daß der Direktor v. Hüllessem Bemerkungen gemacht habe, wonach Stierstädter zu eigenmächtig vorgehe.

Hierauf wird der Direktor v. Meerscheidt-Hüllessem vereidigt.

Der Friseur Schindler, zu dem die Frieda Woyda vom Waisenhaus aus gekommen ist, giebt dem Mädchen ein sehr gutes Zeugnis. Er könne gar nicht begreifen, wie das Mädchen jetzt plötzlich seine früheren Aussagen widerrufen kann. Nach Ansicht des Zeugen hat der Schutzmann Stierstädter nicht in unzulässiger Weise auf das Mädchen eingewirkt.

Am Donnerstag wurden wieder weitere Zeugen der Frieda Woyda gegenübergestellt, welche es nicht begreifen können, daß dieselbe ihre früheren, ins Einzelne gehenden Beschuldigungen einfach aus den Fingern gezogen haben könne. Nach Ansicht des damaligen Untersuchungsrichters, Amtsgerichtsrats Hamel lag auch gar kein Anhalt dafür vor, daß das Mädchen von jemandem beeinflusst sein könne.

Die Berl. Korrespondenz meldet: Nach dem Ergebnis der am Dienstag stattgehabten gerichtlichen Vernehmung des Polizeidirektors v. Meerscheidt-Hüllessem in dem Sternberg-Prozesse wurde diesem zugleich die weitere Ausübung seiner dienstlichen Funktionen untersagt.

Ball-Seiden-Robe M. 10.50

und höher — 14 Meter! — port- und schiffes ausgeblüht! Muster umgeben; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Sternberg-Edel“ oder 88 Wfg. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof) Zürich.

„Wer sind Sie und was wünschen Sie?“ fragte der Polizeirat nicht unfremdlich.

„Verzeihen Sie, Herr Polizeirat,“ sagte der Mann verlegen, „ich heiße Karl Faber und bin auf der Wanderschaft als Schuhmachergefelle. Ich habe gehört, daß Sie mit der Untersuchung einer Mordthat betraut worden sind und — da könnte ich Ihnen wohl etwas mitteilen, was vielleicht nicht unwichtig ist, — wenn es Ihnen auf ein paar Thaler nicht anläßt, damit ich wenigstens Weihnachten über nicht zu hungern und zu frieren brauche!“

„Es ist Ihre Pflicht, auch ohne Belohnung das, was Sie wissen, zu sagen,“ versetzte der Polizeirat ernst, „doch soll es mir auf eine kleine Summe nicht ankommen, wenn Ihre Mitteilung wichtig ist. Um was handelt es sich denn?“

„Es handelt sich,“ sagte der Mann zögernd, „um die Ermordung einer Frau Dornberg, die vor einem Vierteljahr geschah. Wie ich heute hörte, ist der Mörder noch nicht gefunden, aber ich glaube, ich kenne ihn! Wenn Sie mir versprechen würden, Herr Polizeirat —“

„Gut, Sie sollen eine Unterstüttung haben!“ rief der Polizeirat gespannt. „Nennen Sie!“

Karl Faber begann:

„Es war am zwanzigsten September, — ich weiß zufällig den Tag ganz genau, — als ich in einer feinen Wohnung in der Graacherstraße ansprach. Eine hübsche feine Dame öffnete mir und gab mir nicht nur ein reichliches Almosen, sondern schenkte mir auch einen abgelegten Rock von ihrem Manne. Ich freute mich nicht wenig, denn ich konnte denselben gut gebrauchen und wollte mich eben damit entfernen, als der Mann dazukam. Den Rock sehen und mir aus den Händen reißen war eins! Und damit noch nicht genug! Er schimpfte mich obendrein noch einen faulen Lumpen und gab mir einen Stoß, daß ich fast die Treppe hinunterfiel. Ich machte natürlich, daß ich fort- kam. Er aber schimpfte immer noch, als ich bereits das Haus verließ, nachdem ich mir seinen Namen wohl gemerkt hatte; ich hatte denselben auf dem Hüftschilde gelesen; er lautete: General- agent Felsen! — Am Abend desselben Tages kam ich in ein großes Haus in der Regienstraße. Zu der ersten Etage las ich, wie das so meine Gewohnheit ist, lese ich lautete, den Namen auf

dem Thürschild. Alwine Dornberg, Rentiere, stand darauf. Ich habe diesen Namen aus dem Grunde so gut behalten, weil eine Tante von mir daheim im Anhaltischen auch so heißt. — Ich stand noch und wunderte mich darüber, als ein großer Herr so leise die Treppe heraufgeschlichen kam, daß ich ihn erst bemerkte, als er neben mir stand. Er hatte den Kragen seines Paletots hochgeschlagen und sich den Hut tief in das Gesicht gedrückt. Trotzdem erkannte ich ihn sofort an seinem blonden Bart und an der Stimme. Es war der Generalagent Felsen, der mich am Vor- mittag so schlecht behandelt hatte. Er fuhr mich wütend an, ich solle mich sofort packen, sonst werde er mich wegen Bettelei einstecken lassen. Merkwürdigerweise schrie er aber diesmal nicht, sondern sprach im Gegenteil unterdrückten Tones zu mir. Ich ging natürlich fort, hörte dabei aber noch, wie er läutete. Das war am Abend des zwanzigsten Septembers, und um dieselbe Zeit soll, wie ich in der Zeitung las, der Mord an der alten Frau Dornberg verübt worden sein. Wäre es da nicht leicht möglich, daß der Generalagent Felsen der Mörder gewesen sein könnte?“

„Gut!“ machte der Polizeirat, der aufmerksam zugehört hatte. „Nun sagen Sie mir aber erst einmal, lieber Freund, weshalb sind Sie denn nicht eher zu mir gekommen?“

„Das — das ging nicht!“ antwortete Faber verlegen.

„Das ging nicht? Weshalb ging es nicht?“

äußerte der Polizeirat seine Verwunderung.

„Ei, nun, entgegnete der Mann zögernd, „ich wurde am nächsten Morgen wegen Bettelns festgenommen und auf drei Monate ins Korrekthaus gesteckt. Vorgestern erst kam ich wieder heraus und las auf der Herberge zufällig die Geschichte des Mordes in einer alten Zeitung. Da fiel es mir bligartig sogleich ein, daß dieser Felsen am Ende der Mörder sein könne. Ich erkundigte mich darauf, an wen ich mich zu wenden hätte; da wurde ich an Sie gewiesen, Herr Polizeirat. Und nicht war, Herr Polizeirat, wenn man, wie ich auf Herberge und Landstraße angewiesen ist —“

„Schon gut!“ unterbrach der Polizeirat ihn kurz. „Hier haben Sie ein paar Thaler, damit Sie für die Festtage zu leben haben! Gehen Sie

nun nach der Herberge zurück. Ich werde schon dafür sorgen, daß Sie bald Arbeit bekommen sollen! Auf jeden Fall müssen Sie in der Stadt bleiben, um später in dem Prozeß als Zeuge dienen zu können!“

Der Mann nickte und entfernte sich dankend. Gronau aber begab sich unverzüglich zum ersten Staatsanwalt, den er jedoch erst nachmittags antraf. Nachdem er demselben das Resultat seiner Nachforschungen und die Fülle der Beweise von der Schuld Felsens mitgeteilt hatte, drang der Staats- anwalt darauf, daß die Verhaftung nicht erst am zweiten Feiertage, sondern ohne Rücksichtnahme so- fort vollzogen würde, was denn auch geschah.

5. Kapitel.

Der ungeheure Saal im Landgerichtsgebäude zu Köln war bis auf den letzten Platz gefüllt, sollte doch die Verhandlung gegen den Mörder der Rentiere Alwine Dornberg, den General- agenten Arthur Felsen, stattfinden und waren doch, wenn auch der Verbrecher noch immer hartnäckig leugnete, Beweise zur Genüge gesammelt worden, um ihn seiner That zu überführen.

Die Erregung und den Unwillen über den Mörder, der bis dahin unter der Maske eines Ehrenmannes in einträglicher Stellung in der Stadt gelebt, den nichts auf die Bahn des Ver- brechens getrieben hatte, dessen ammutige Frau und lieblichen Töchter in weiten Kreisen bekannt und geschätzt waren, vermag keine Feder zu schildern. Unter all den Anwesenden befand sich wohl kaum einer, der ihm nicht von Herzen die Verurteilung gewünscht hätte.

Nichter und Geschworene hatten ihre Sitze eingenommen. Nachdem der finster vor sich hin starrende Verbrecher auf der Anklagebank zwischen zwei Genarbenen Platz genommen hatte, verlas der erste Staatsanwalt die Anklageakte. Alsdann wurden die Zeugen verhört, als welche besonders der Polizeirat Gronau, der Agent Laßhof und der Handwerksbursche Karl Faber geladen waren. Ihre Aussagen reichten hin, Felsen zu vernichten. Nochmals ermahnte der Präsident den Mörder, seine That einzugestehen, aber störrisch beharrte derselbe beim Leugnen.

Nun begann der erste Staatsanwalt, ein tüchtiger Redner, sein Plaidoyer. Er schilderte

zunächst die Witwe Dornberg als eine ehrenwerte, herzensgute Greisin, die für alle Notleidenden eine offene Hand gehabt habe und stets zum Helfen bereit gewesen sei. Dann kam er auf den General- agenten Felsen zu sprechen. Auch dieser habe, von jedermann geachtet, jahrelang in Köln eine einträgliche Stellung eingenommen, die es ihm ermöglicht hätte, sorgenfrei und im Wohlstande zu leben. Seine Familienverhältnisse seien sehr glückliche gewesen, und so habe ihn nichts ver- anlaßt, die Bahn des Verbrechens zu betreten. Und dennoch sei dieser anscheinend so solide Geschäftsmann, dieser scheinbar tadellose Gatte und Vater ein Betrüger, ein Spieler, ein Roué gewesen, den seine Lebensschicksale schließlich dahin gebracht hätten, wo er sich jetzt befand: auf die Anklagebank! Nachdem er, durch große Spiel- verluste veranlaßt, Gelder seiner Versicherungs- gesellschaft unterzögen, habe er, um das Defizit zu decken, keinen andern Ausweg gewußt, als sich eine hinlängliche Summe zu leihen. Da sei er denn auf die stets hülfsbereite Frau Dornberg verfallen. Vielleicht habe er ursprünglich gar nicht einmal die Absicht gehabt, sie zu ermorden. Nachdem er aber, von niemand als dem fremden Handwerker bemerkt, in ihre Wohnung gelangt sei und auch dort niemand gesehen habe, — vielleicht habe ihm sogar die alte Dame selbst mitgeteilt, daß ihre Enkelin und ihr Mädchen ausgegangen seien, — da sei ihm, jedenfalls in dem Augenblick, als die arglose Frau sich ihrem Schutzherrn näherte, um demselben die von ihm gewünschte Summe zu entnehmen, der teuflische Gedanke gekommen, sie zu töten und sich ihr Geld anzueignen, um mittels desselben sein wüßtes Leben noch recht lange fortsetzen zu können. Dem Gedanken sei die That auf dem Fuße gefolgt. Wie ein Tiger habe er sich auf die wehrlose alte Frau gestürzt, sie zu Boden geworfen und erstickt. Dann habe er sich vollständig an die Durchsuchung des Geld- schranke gemacht, sich alles Bargeldes und sämt- licher Wertpapiere bemächtigt, hernach alle Lampen in der ganzen Wohnung ausgelöscht, um die Ent- deckung des Mordes so lange als möglich hinaus- zuschieben, und sei hierauf ruhig davongegangen. Ein ebenfalls vorgefundenes Verzeichnis der Wert- papiere habe ihn in Sicherheit gewiegt, so daß er, als das Bargeld verpielt, dreist und wiederholt

F. W. Heineke, Camen,

Ecke der Nord- und Oststrasse.

Lager in Bettfedern und Daunen.

Reellste Bezugsquelle für Betten. * Volle Garantie.

Anfertigung von Betten in kürzester Zeit.

Bettbarchend, Bettzeuge, Bettdecken, Betttücher, Bettbezüge, Schlafdecken

in grosser Auswahl.

Billigste Preise.

1251

C. Müller, Camen

empfehlen sein reichhaltiges Lager in:

Füll-Regulieröfen,
Dauerbrandöfen

geputzt, emailliert und vernickelt.

Quintöfen in jeder Größe,

Tafelherde extra starke Qualität,

Franz. Kesselöfen 1a schwere Ware,

Kohlenbecken mit und ohne Deckel,
Feuergeräte, Ofenvorwärmer etc.

Decimalwagen und Gewichte

Alles in sehr großer Auswahl.

Lieferung sämtlicher Ofen frei Haus.

S. Jacoby, Camen

Bahnhofsstrasse 8.

Ecke Wilhelmstrasse

Erstes und grösstes
Spezial-Geschäft
am Platze

für Schuhwaren, Handschuhe, Hüte.

Tapeten

In grösster Auswahl. Alle Farben trocken und frisch-
fertig. Glas nach Maß geschnitten, billigt bei 398
Witwe Knapstein, Camen, Weststrasse 57.



Puppen - Magazin

Puppenköpfe,
Puppenrumpfe,
fertige Puppen.

Spezialität:

Anfertigung von Haarperrücken

Sämtliche

Reparaturen und Ersatzteile.

Reparaturen erbitte nur bis Anfang Dezember.

Alb. Köntzer

Bahnhofstr. 55. Bahnhofstr. 55.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefährdung oder Überladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verstopfung
ausgezeichnet haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-
zügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist
dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heil-
kräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein be-
reitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-
organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel
zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in
den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen ver-
dorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel
mehr schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung
allen andern Ursachen, wie: Bluthochdruck, Bluthochdruck, Bluthochdruck,
alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Brustschmerzen, Sodbrennen,
Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so bestiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie:
Schlaflosigkeit, sowie Blutankamungen in Leber, Milz u. Pfortaderregion (Hä-
morrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und leicht beseitigt.
Kräuter-Wein befreit jedes Unerträglichkeit, verleiht dem Verdauungs-
system einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, be-
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, be-
schleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und
schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkenn-
ungen und Dankbriefe beweisen dies.

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Weihnachten 1900.

Ernst Brass,

photograph. Anstalt,
CAMEN.

Ersuche höflichst, die mir zugeordneten Auf-
träge für Weihnachten auf Vergrößerungen,
auch nach alten Bildern von Verstorbenen und
kolorierten Bildern, um tadellose Arbeit liefern zu
können, schon jetzt geben zu wollen.
Da ich unabhängig vom Tageslicht arbeite,
bleibt mein Geschäft auch für Aufnahmen bis
abends 8 Uhr geöffnet.

1256

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse
Cöln a. Rh.

Hohestr. 94, Ecke Obermarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-
Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst
zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei
grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster
Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc.
kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden
bereitwilligst geliefert.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.

Italienische Weiß- und Rot-Weine

empfehlen

J. Brombach.